



**WIE DÄMMT FAIRTRADE
MENSCHENRECHTS-
VERLETZUNGEN IN GLOBALEN
LIEFERKETTEN EIN?**



Die vorliegende Publikation entstand im Auftrag des Fairtrade Kompetenzzentrums für menschenrechtliche Sorgfaltspflicht.

VERÖFFENTLICHUNG DES ENGLISCHEN ORIGINALTEXTS: April 2021

REDAKTION: Jessica Rocha, Tytti Nahi, Meri Hyrske-Fischer

STEUERUNGSGRUPPE:

Sonia Dominica (NAPP), Konstantina Geroulakou (CLAC), Alice Lucas (Fairtrade Foundation), Lilian Maina (FTA), Marike de Peña (CLAC), Linda Wagner (Fairtrade Deutschland)

MIT BEITRÄGEN VON:

Wilbert Flinterman (FI), Sandra Gebhard (FLOCERT), Peter Kettler (FI), Andreas Kratz (FI), Matthias Kuhlmann (FI), Bronwyn Page-Shipp (FLOCERT), Johnna Phillips (FI), Anita Sheth (FI), Janne Sivonen (Fairtrade Finnland), Juan Pablo Solis (FI), Alison Streacker (FI), Julieta Tourne (FI), Carla Veldhuyzen (FI), Jon Walker (FI)

BILDNACHWEIS: Titel gezeichnet nach Vorlage der Fotos von © Didier Gentilhomme und © Linus Hallgren, Seite 8: © Roger van Zaal, Seite 9: © Kate Fishpool, Seite 15: © Nathalie Bertrams, Seite 17: © Christian Nusch, Seite 19: © Didier Gentilhomme, Seite 25: © James Robinson

DESIGN & ILLUSTRATIONEN: Ilove Creative

WEBSITE: Julieta Tourne

KONTAKT: bizhumanrights@fairtrade.fi



Diese Publikation entstand mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union. Für den Inhalt der Publikation ist ausschließlich Fairtrade International verantwortlich, sie gibt nicht die Position der Europäischen Union wieder.



INHALT

04

WIE DÄMMT FAIRTRADE MENSCHENRECHTS-VERLETZUNGEN IN GLOBALEN LIEFERKETTEN EIN?

09

KOOPERATIONEN FÜR EXISTENZ-SICHERNDE EINKOMMEN ENTLANG DER LIEFERKETTE

15

WARUM GEWERKSCHAFTEN SO WICHTIG SIND

19

UMGANG MIT KINDERARBEIT: ERFAHRUNGEN VON ROHRZUCKER-PRODUZENT*INNEN AUS BELIZE

25

ÜBERRASCHUNG: BÄUERINNEN UND BAUERN HABEN KEINEN EINFLUSS AUF DAS WETTER

30

GLOSSAR: FAIRTRADE-BEGRIFFE UND -ABKÜRZUNGEN

WIE DÄMPT FAIRTRADE MENSCHENRECHTS- VERLETZUNGEN IN GLOBALEN LIEFERKETTEN EIN?

1007 | 2023

Die Menschenrechte beginnen im Kleinen, sagte einst Eleanor Roosevelt. Zuhause, in der Schule, in der Fabrik und in landwirtschaftlichen Betrieben.

Als erste Vorsitzende der UN-Menschenrechtskommission war Roosevelt Mitverfasserin der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Sie betonte, wie sehr Konzepte wie Chancengleichheit und Würde mit unserem direkten Umfeld verbunden sind.

„Solange diese Rechte hier keine Geltung haben, sind sie auch anderswo nicht von Bedeutung,“ meinte sie.

Als die Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte (United Nations Guiding Principles on Business and Human Rights, UNGPs) 2011 veröffentlicht wurden, wurde klar, welche Rolle Unternehmen spielen und welche Verantwortung sie tragen – selbst im Kleinen.

In diesem Sinne engagiert sich auch Fairtrade seit den 1980er Jahren, als Kaffeebäuerinnen und -bauern in Mexiko gemeinsam mit einer niederländischen Nichtregierungsorganisation (NGO) Fairtrade gründeten – mit dem Ziel: mehr Verhandlungsmacht auf dem Weltmarkt für Bäuerinnen und Bauern.

Seitdem hat sich Fairtrade zu einem weltweiten Netzwerk aus zahlreichen Organisationen entwickelt, deren Beschäftigte in über 100 Ländern aktiv sind. Es vereint Millionen von Kleinbäuerinnen und -bauern, Arbeiter*innen, sowie Akteure aus Groß- und Einzelhandel, herstellendem Gewerbe und Verbraucher*innen, mit dem gemeinsamen Ziel, die Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Menschen am Anfang der Lieferkette zu verbessern.

Doch der Kampf für Menschenrechte ist nicht vorbei – unabhängig von der Coronapandemie, die nach Schätzung der Weltbank bereits mindestens

119 Millionen Menschen zusätzlich in extreme Armut getrieben hat. Die globale Armut stieg zum ersten Mal in 20 Jahren.

In zwei Positionspapieren bekräftigte Fairtrade im September 2020 sein Engagement zum Schutz der Menschenrechte und forderte eine verpflichtende unternehmerische Sorgfaltspflicht für Menschenrechte und Umwelt (Human Rights and Environmental Due Diligence, HREDD), die die Stimmen, das Wissen und die Erfahrungen von Bauern, Bäuerinnen und Arbeiter*innen in die Debatte einbindet.

„Wir begreifen Entwicklungszusammenarbeit als einen Prozess zur gesellschaftlichen Selbstbestimmung und Umverteilung von Macht – nicht als eine Formalie,“ meint **Mary Kinyua**, Vorstandsvorsitzende von Fairtrade Africa, und sie fügt hinzu: „Eine verpflichtende unternehmerische Sorgfaltspflicht kann einen wahren Wendepunkt für die Bekämpfung von Menschenrechts- und Umweltverletzungen in globalen Lieferketten bringen.“

Fairtrade verpflichtet sich, seine Polycys und Prozesse an den UNGPs auszurichten. Das Netzwerk bereitet zurzeit u. a. eine Fairtrade-weite und an den UNGPs ausgerichtete Wirkungsstudie zur Folgenabschätzung für Menschenrechte (Human Rights Impact Assessment) vor.

Die vorliegende Publikation wird die Arbeit von Fairtrade in Bezug auf die UNGPs analysieren. Sie ist jedoch keine erschöpfende Darstellung der Arbeit und Wirkung von Fairtrade. Sie bekräftigt allerdings erneut das Engagement für Menschen im Kleinen, dessen Bedeutung Eleanor Roosevelt vor über 60 Jahren betont hatte und das Fairtrade ausmacht.



UND IN DER PRAXIS?

Der Bericht „**NOT FIT FOR PURPOSE**“ des Institute for Multi-Stakeholder Initiative Integrity aus dem Jahr 2020 kam zu dem Schluss, dass sich die Welt für den Schutz von Menschenrechten nicht auf Multi-Stakeholder-Initiativen (MSIs) verlassen sollte.

Fairtrade stimmt der entscheidenden Schlussfolgerung des Berichts zu: Privatwirtschaftliche Standards können kein Ersatz für staatliche Regulierungen sein. Es braucht eine für Unternehmen verpflichtende HREDD, die die Perspektive der Rechteinhaber*innen miteinbezieht, also der Menschen, die von Menschenrechtsverletzungen gefährdet sind.



**PRIVATWIRTSCHAFTLICHE
STANDARDS KÖNNEN
GESETZLICHE AUFLAGEN
ZUR UNTERNEHMERISCHEN
SORGFALTPFLICHT FÜR
MENSCHENRECHTE UND
UMWELT NICHT ERSETZEN.**

Der Bericht stellte allerdings auch fest, dass MSIs durchaus einen Erfahrungsschatz und Vertrauen aufbauen, Unternehmen einbinden und in einigen Fällen Normen und politische Reformen vorantreiben können. MSI Integrity sieht Fairtrade hier als eine der am stärksten aufgestellten MSIs: in der ausdrücklichen Forderung nach Einhaltung internationaler Menschenrechte und internationaler Arbeitsstandards (S. 102), bei der Ankerkennung der hohen Bedeutung verantwortlicher Handelspraktiken (S. 104), bei der Wegbereitung existenzsichernder Löhne (S. 93) sowie bei der Aufklärung betroffener Rechteinhaber*innen über Beschwerdeverfahren (S. 168–169).

Bzüglich Beurteilung und Nachweis unserer Wirkung möchte sich Fairtrade noch deutlich verbessern. Der MSI Integrity-Bericht von 2020 besagt: „Nur wenige MSIs zeigen ein so hohes Engagement wie Fairtrade International, wenn es um Wirkungsstudien und Reaktionen auf Forschungsergebnisse zur eigenen Wirkung geht.“ Gleichzeitig betonen wir jedoch oftmals eher die Anzahl der beteiligten Bäuerinnen und Bauern und die Höhe der über Fairtrade erzielten Prämien, und richten unseren Blick auf Größen wie diese statt auf die Wirkung.

Fairtrade sieht Raum für Verbesserungen in vielen Bereichen, ist aber auch überzeugt, dass MSIs, die eng mit Rechteinhaber*innen zusammenarbeiten, eine wichtige Rolle auf dem Weg zu einem Wandel spielen.

FAIRTRADE UND DIE UNTERNEHMERISCHE SORGFALTPFLICHT FÜR MENSCHENRECHTE UND UMWELT

Ohne Gesetze geht es nicht – freiwillige Initiativen wie Zertifizierungen reichen nicht aus, um Menschenrechtsverletzungen in globalen Lieferketten zu verhindern. Allerdings können ambitionierte Zertifizierungssysteme wie Fairtrade eine wertvolle Unterstützung für die HREDD-Aktivitäten von Unternehmen, Arbeiter*innen sowie Bäuerinnen und Bauern leisten.

1 FAIRTRADE BAUT SEINE EIGENEN HREDD-PROZESSE AUS,

auf Basis seiner Verpflichtungserklärung zur Wahrung von Menschenrechten vom Juni 2020.

2 FAIRTRADE FORDERT EINE VERBINDLICHE UNTERNEHMERISCHE SORGFALTPFLICHT FÜR MENSCHENRECHTE UND UMWELT.

3 FAIRTRADE UNTERSTÜTZT DIE HREDD-AKTIVITÄTEN VON BÄUERINNEN UND BAUERN, ARBEITER*INNEN UND SEINEN PARTNERUNTERNEHMEN.

1. UNSERE SELBSTVERPFLICHTUNG ZUR WAHRUNG DER MENSCHENRECHTE

WIR VERPFLICHTEN UNS, alle Fairtrade-Richtlinien und -Prozesse an den UNGPs auszurichten. Der Vorstand von Fairtrade hat unserer Verpflichtungserklärung für die Wahrung von Menschenrechten* im Juni 2020 zugestimmt und so den Grundstein für den HREDD-Prozess von Fairtrade gelegt.



DIE WICHTIGSTEN MENSCHENRECHTSFRAGEN FÜR FAIRTRADE

Fairtrade arbeitet vor allem im Bereich landwirtschaftlicher Lieferketten und in der Textilindustrie. In den Lieferketten von Kaffee, Kakao, Bananen und Blumen ist der Einfluss von Fairtrade am größten. Die wichtigsten Themen, um Menschenrechtsverletzungen vorzubeugen, sie zu mindern, zu beenden und wiedergutzumachen sind für uns:

- Existenzsichernde Löhne und Einkommen
- Vermeidung von Kinderarbeit, Zwangsarbeit und geschlechtsspezifischer Gewalt
- Vermeidung von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, ethnischer Herkunft oder Status
- Vereinigungsfreiheit und gewerkschaftliche Organisation
- Menschenwürdige Arbeitsbedingungen
- Umweltrechte



2. UNSERE WICHTIGSTEN EMPFEHLUNGEN FÜR HREDD-GESETZE

DAMIT HREDD-GESETZE ZU POSITIVEN Veränderungen für Bäuerinnen, Bauern, Arbeiter*innen und Kunsthandwerker*innen im globalen Süden führen, müssen sie gewährleisten, dass sich Geschäftspraktiken tatsächlich ändern. Fairtrade fordert HREDD-Gesetze, die:

- für die vollständige Lieferkette gelten.
- von Unternehmen verlangen, sich den schwerwiegendsten Herausforderungen für Menschenrechte und Umwelt anzunehmen, statt Beschaffungsregionen mit hohen Risiken aufzugeben oder zu meiden.
- Unternehmen verpflichten, mit Arbeiter*innen, Bäuerinnen und Bauern und anderen Rechteinhaber*innen in einen Dialog zu treten.
- verfügen, dass Unternehmen Handels- und Einkaufspraktiken überprüfen und ändern, die zu Schädigungen in Lieferketten beitragen.
- existenzsichernde Löhne und Einkommen als unverzichtbare Maßnahmen für Menschenrechte und Umweltschutz anerkennen.

*https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/DE/mediathek/pdf/Fairtrade-Human-Rights-Commitment_Deutsch.pdf

”

DIE BEWEGUNG FÜR FAIREN HANDEL IST DER ÜBERZEUGUNG, DASS [...] MENSCHEN, DIE DURCH KONVENTIONELLE HANDELSSTRUKTUREN MARGINALISIERT UND BENACHTEILIGT WERDEN, IHRE ARBEIT UND IHR LEBEN IN HÖHEREM MASSE SELBST IN DIE HAND NEHMEN KÖNNEN, WENN SIE BESSER ORGANISIERT SIND UND MEHR RESSOURCEN UND UNTERSTÜTZUNG ERHALTEN.

– AUS DER SATZUNG VON FAIRTRADE INTERNATIONAL, ÜBERSETZT NACH ENGLISCHSPRACHIGEM ORIGINAL



Quelle: OECD Due Diligence Guidance: The HRDD process

3. FAIRTRADE KANN SEINE PARTNER-UNTERNEHMEN BEI JEDEM SCHRITT IHRER HREDD-AKTIVITÄTEN BEGLEITEN

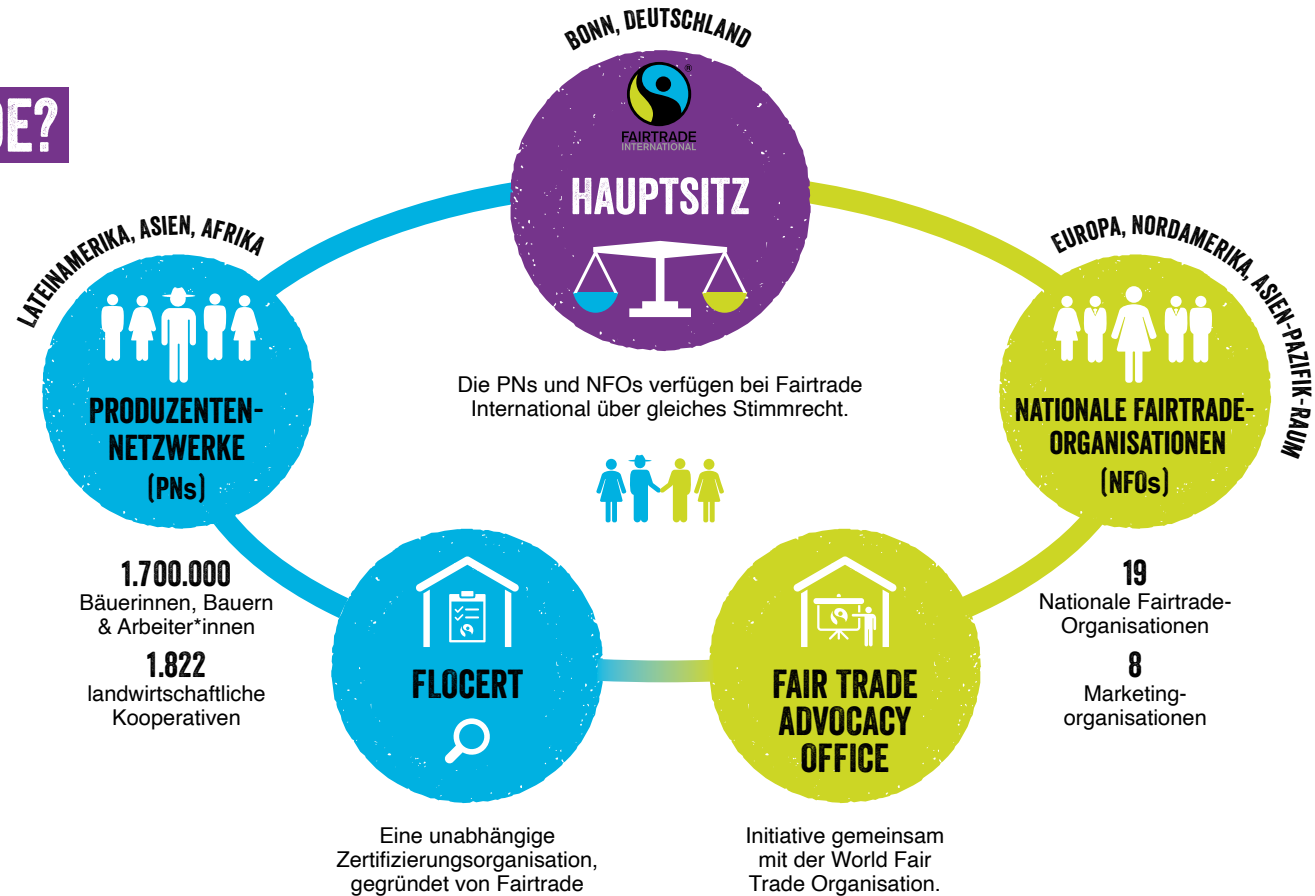
UNSER ANGEBOT:

- 1** Verständnis von Menschenrechten und HREDD, produktspezifischen und lokalen Herausforderungen und ihren Ursachen.
- 2** Informationen und Gelegenheit für einen Dialog unter Bäuerinnen und Bauern, Arbeiter*innen und anderen Akteur*innen in Lieferketten.
- 3** Unterstützung, Beratung und Anforderungen für landwirtschaftliche Betriebe und Akteur*innen in Lieferketten, um negative Auswirkungen auf Menschenrechte und Umwelt zu vermeiden oder zu mindern.
- 4** Nachverfolgen von Korrekturmaßnahmen; Daten aus laufenden Forschungsprojekten und von Bäuerinnen und Bauern ausgefüllte Fragebögen; Audit-Daten
- 5** Daten, Analysen, Beispiele und Bilder der Ergebnisse.
- 6** Unterstützung bei der Wiedergutmachung im Fall von Kinderarbeit, Zwangsarbeit und geschlechtsspezifischer Gewalt.



WAS IST FAIRTRADE?

Fairtrade ist ein globales Netzwerk, das Bäuerinnen, Bauern und Arbeiter*innen aus Ländern des globalen Südens mit Verbraucher*innen und Unternehmen auf der ganzen Welt verbindet, um den Handel zu verbessern.



FAIRTRADE-INSTRUMENTE FÜR KONTINUIERLICHE ENTWICKLUNG

DIE UNGPS FORDERN KOOPERATIONEN und kontinuierliche Weiterentwicklung, um die von Unternehmen verursachten Menschenrechtsprobleme zu mindern. Das sind die Grundbausteine des Fairtrade-Systems.

- **PREIS UND PRÄMIE:** Käufer*innen zahlen die Fairtrade-Prämie und den Fairtrade-Mindestpreis, womit sie gleichzeitig in Menschenrechte und Umwelt-Projekte in landwirtschaftlichen Betrieben und deren Umgebung investieren.

- **STANDARDS:** Darauf ausgelegt, dass Produzent*innen und andere Akteur*innen der Lieferkette Menschenrechte und Umwelt stärker achten. Sie werden in integrativen Prozessen regelmäßig überarbeitet, um ihre Effektivität zu erhöhen.
- **KONTROLLEN:** FLOCERT, der unabhängige Zertifizierungs-Partner von Fairtrade, führt regelmäßige Audits vor Ort durch, um die sozialen und ökologischen Bedingungen in landwirtschaftlichen Betrieben zu überprüfen.

- **WEITERBILDUNGEN UND UNTERSTÜTZUNG:** Fairtrade bietet Bäuerinnen, Bauern und Arbeiter*innen Weiterbildungen und Beratungen zu ihren Rechten und landwirtschaftlicher Praxis. Fairtrade-Mitarbeiter*innen in Afrika, Asien und Lateinamerika stehen Bäuerinnen und Bauern mit Maßnahmenkatalogen zur Seite.
- **LOBBYARBEIT:** Das Fairtrade-Netzwerk setzt sich auf globaler, regionaler und nationaler Ebene für gerechtere Gesetze und Geschäftspraktiken ein. Wir üben Druck aus und fordern Staaten und Unternehmen dazu

auf, ihrer Verantwortung gegenüber den Menschenrechten und der Umwelt gerecht zu werden.

- **Globale Bildung:** Fairtrade-Mitarbeiter*innen in Europa, Nordamerika und der Asia-Pacific stärken das Bewusstsein bei Verbraucher*innen und ermutigen zu verantwortungsbewussten Entscheidungen.

Finanziert werden all diese Bemühungen durch die Beiträge von Unternehmen, die mit Fairtrade-Standards und Audits arbeiten sowie über öffentliche Förderung für konkrete Entwicklungsprojekte.

WANDEL DURCH HANDEL -

DIE WIRKUNG DER ZERTIFIZIERUNG HÄNGT AUCH

VON DEN UMSÄTZEN AB

GRUNDSÄTZLICH VERFOLGT FAIRTRADE DIE STRATEGIE, die Position und Existenzgrundlage von Bäuerinnen, Bauern und Arbeiter*innen in globalen Lieferketten zu stärken. Unabhängige Untersuchungen haben ergeben, dass Fairtrade in der Tat auf diesen Gebieten Fortschritte erzielt.

Die systematische Sichtung von 151 wissenschaftlichen Beiträgen sowie anderer quantitativer und qualitativer Studien zu Leistungen, Ergebnissen und der Wirkung von Fairtrade ergab: Fairtrade

- stärkt Kleinbauernkooperativen – ihre Leistungsfähigkeit und insbesondere ihre Interessensvertretung und demokratische Strukturen.
- verbessert das Einkommen von Bäuerinnen und Bauern, ihr Wohlergehen und ihre Resilienz.
- verbessert Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, die Arbeitsplatzzufriedenheit sowie die Zahlungsbedingungen für Arbeiter*innen.
- erhöht Repräsentation und Teilhabe von Frauen (insbesondere auf Plantagen) sowie die Lohn-gleichstellung.
- schafft bei Verbraucher*innen ein Bewusstsein und Engagement für den fairen Handel und erhöht die Bereitschaft, den Preis für einen fairen und nachhaltigen Konsum zu zahlen.

Die Wirkung von Fairtrade verteilt sich jedoch nicht gleichmäßig über alle Produkte, Bereiche und Produzentenorganisationen. Das liegt u.a. daran, dass die Produktion Fairtrade-zertifizierter Waren die Nachfrage übersteigt. Deshalb erhalten Fairtrade-zertifizierte Bäuerinnen und Bauern den Fairtrade-Mindestpreis und die Fairtrade-Prämien meist nur für einen Teil ihrer Ernte und müssen den Rest unter konventionellen Marktbedingungen verkaufen.

Zertifizierte Kaffeebäuerinnen und -bauern verkaufen zum Beispiel im Durchschnitt fast drei Viertel ihrer Ernten über konventionelle Märkte. Bei Bananen gilt das für zwei Fünftel, bei Kakao und Zucker fast zwei Drittel, und bei Tee gehen über neunzig Prozent an den konventionellen Markt.

Dass zwischen produzierten und unter Fairtrade-Bedingungen verkauften Waren eine gewisse Differenz besteht, ist normal. Die Produzent*innen entscheiden sich unter Umständen auch, ihre Produkte von bester Qualität auf Nischenmärkten zu verkaufen. Ein Teil ihrer Erzeugnisse wird auch lokal verkauft, um zeitnah Geld zu verdienen, weil die Qualität nicht hoch genug für internationale Märkte ist oder aus diversen anderen Gründen. So oder so, die Differenz ist groß.



Roger van Zaal

QUELLEN

„COVID-19.“, ohne Datum. Fairtrade International. Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://www.fairtrade.net/about/fairtradetogether-covid-19-updates>.

„FLOCERT’s Coronavirus-Related Changes in Operations.“ Ohne Datum. FLOCERT. Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://www.flocert.net/solutions/fairtrade/coronavirus-related-changes-in-operations/>

„Guiding Principles on Business and Human Rights: Implementing the United Nations ‘Protect, Respect and Remedy’ Framework.“ 2011. United Nations. https://www.ohchr.org/documents/publications/guidingprinciplesbusinessshr_en.pdf.

Jodrell, David and Kaoukji, Dwan. (angekündigt) May 2021. „Tracing Fairtrade’s Impact: a review of recent evidence.“ Fairtrade International, DBG Consulting.

„MSI Database.“ Ohne Datum. Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://msi-database.org/database>.

„The New Regulators? Assessing the Landscape of Multi-Stakeholder Initiatives.“ 2017. MSI Integrity and Duke Human Rights Center at the Kenan Institute for Ethics. <https://msi-database.org/data/The%20New%20Regulators%20-%20MSI%20Database%20Report.pdf>.

„Not Fit-for-Purpose: The Grand Experiment of Multi-Stakeholder Initiatives in Corporate Accountability, Human Rights and Global Governance.“ 2020. MSI Integrity. https://www.msi-integrity.org/wp-content/uploads/2020/07/MSI_Not_Fit_For_Purpose_FORWEBSITE_FINAL_.pdf.



**KOOPERATIONEN FÜR
EXISTENZSICHERNDE
EINKOMMEN ENTLANG
DER LIEFERKETTE**

KOOPERATIONEN FÜR EXISTENZSICHERNDE EINKOMMEN ENTLANG DER LIEFERKETTE

100 Jahre

Bäuerinnen und Bauern sollten für die Früchte ihrer Arbeit ein gerechtes Einkommen erhalten. Auf diesem Grundsatz beruht Fairtrade seit seiner Gründung vor über 30 Jahren.

Das ist ein klares Ziel. Doch wir wissen alle, dass es auf dem Weg zu diesem Ziel nur sehr langsam voran geht. Ein Paradebeispiel ist die Talfahrt des Weltmarktpreises für Kakao 2016 bis 2017. Obwohl seit Jahren darüber gesprochen worden war, den Lebensunterhalt der Bäuerinnen und Bauern zu verbessern, fielen die Kakaopreise während einer Erntesaison um rund 40 Prozent.

Der Preisverfall hatte verheerende Folgen für Bäuerinnen und Bauern in Côte d'Ivoire und Ghana, die über 60 Prozent des weltweit konsumierten Kakaos produzieren. Bevor die Preise zusammenbrachen, lebten ivorische Kakao-bäuerinnen, -bauern und ihre Familien im Durchschnitt bereits von weniger als umgerechnet 1 Euro pro Tag, während ein existenzsicherndes Einkommen bei 2,50 Euro pro Tag lag.

„Der Kakaosektor muss sich die Frage stellen, ob die Aktivitäten für mehr Nachhaltigkeit der vergangenen zehn Jahren irgendeinen Effekt hatten,“ mahnte das Kakaobarometer 2018 in Reaktion auf den Preisverfall.

Fairtrade geht es um einen nachhaltigen Wandel. Deshalb unterstützen wir Bäuerinnen und Bauern und versuchen, das Machtungleichgewicht in Lieferketten auszugleichen. Die Arbeit des Fairtrade-Netzwerks ist vielseitig.

Unter anderem wollen wir:

- landwirtschaftliche Kooperativen stärken,
- datengestützte Richtwerte für existenzsichernde Einkommen ermitteln,
- den Kakaohandel stärker in die Verantwortung nehmen und
- existenzsichernde Einkommen als Menschenrecht etablieren.

IMMER IM FOKUS: DIE STÄRKUNG DER PRODUZENT*INNEN

Wie Gewerkschaften und Berufsgenossenschaften, unterstützen auch starke landwirtschaftliche Kooperativen und Organisationen ihre Mitglieder auf verschiedenste Weise.

Sie bieten den Bäuerinnen und Bauern Weiterbildungen und Beratungen. Sie ermöglichen Skaleneffekte und Mengenrabatte, wenn Betriebsmittel und Dienstleistungen gemeinsam für alle Mitglieder angeschafft werden. Sie geben ihren Mitgliedern sogar mehr Einfluss, weil ihre Stimmen in Summe mehr Gehör finden – gegenüber ihren Käufer*innen, ihrer Regierung und bei Fairtrade selbst.

Die Fairtrade Standards dienen Kooperativen als Richtschnur und Regelwerk für demokratisches, diskriminierungsfreies und transparentes Handeln. Auch beim Aufbau landwirtschaftlicher Kooperativen können Fairtrade-Mitarbeiter*innen vor Ort helfen. Finanzielle Unterstützung bietet die Fairtrade-Prämie.

Darüber hinaus gibt es Fairtrade-Programme, wie das West Africa Cocoa Programme (WACP) in Côte d'Ivoire und Ghana, die zur Stärkung landwirtschaftlicher Kooperativen beitragen, so dass sie ihren Mitgliedern einen besseren Service bieten und Fortschritte in Richtung eines existenzsichernden Einkommens machen.

Fairtrade Africa führt das WAC-Programm durch und ermöglichte 2019 über 34.000 Personen die Teilnahme an Fortbildungen im Rahmen des Programms. Zu den Fortbildungsthemen zählten die Dokumentation von Finanzen und Buchhaltung, Führungskräfte-Trainings für Frauen, Einkommensdiversifizierung, Produktivitätssteigerung im Anbau, Kampf gegen Kinderarbeit und andere aktuelle Themen.

All dies scheint sich zu lohnen. Im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Kooperativen hatten diejenigen bessere Audit-Ergebnisse, die an mehr Fortbildungen teilgenommen hatten, und zwar in Bezug auf die Einhaltung sozialer Auflagen, die Kenntnis von Kinderrechten und die Schadensvermeidung für geschützte Gebiete.

Armut gibt es aber dennoch nach wie vor. Im Jahr 2016 konnten nur 7 Prozent der ivorischen Kakao-Bäuerinnen und -Bauern ihren Lebensunterhalt aus dem Anbau des „braunen Golds“ bestreiten, daran ändert sich nur sehr langsam etwas.



Konan Koly Lucie, Mitglied der Kooperative Producteurs de Sofoci Louhiri in Méagui, Côte d'Ivoire, erhält von ihrer Kooperative eine Ausgleichszahlung zum Fairtrade-Mindestpreis für ihren im 4. Quartal 2019 verkauften Kakao.



FAKTENORIENTIERT

Was heißt eigentlich „existenzsicherndes Einkommen“?

Der Begriff bezeichnet ein Einkommen, das die Kosten deckt für eine einfache, aber menschenwürdige Unterbringung, Kleidung, Lebensmittel, Gesundheitsfürsorge, Bildung, Verkehrsmittel und Versicherung für eine Bäuerin oder einen Bauern und ihre Familie. Die genaue Höhe hängt von den örtlichen Preisen und Gegebenheiten ab, aber auch davon, wie viele Personen in einem Haushalt Geld verdienen und wie viele Personen durchschnittlich in einem Haushalt leben.

Entsprechend variiert das existenzsichernde Einkommen je nach Land und Region, oft mit deutlichen Unterschieden zwischen Stadt und Land.

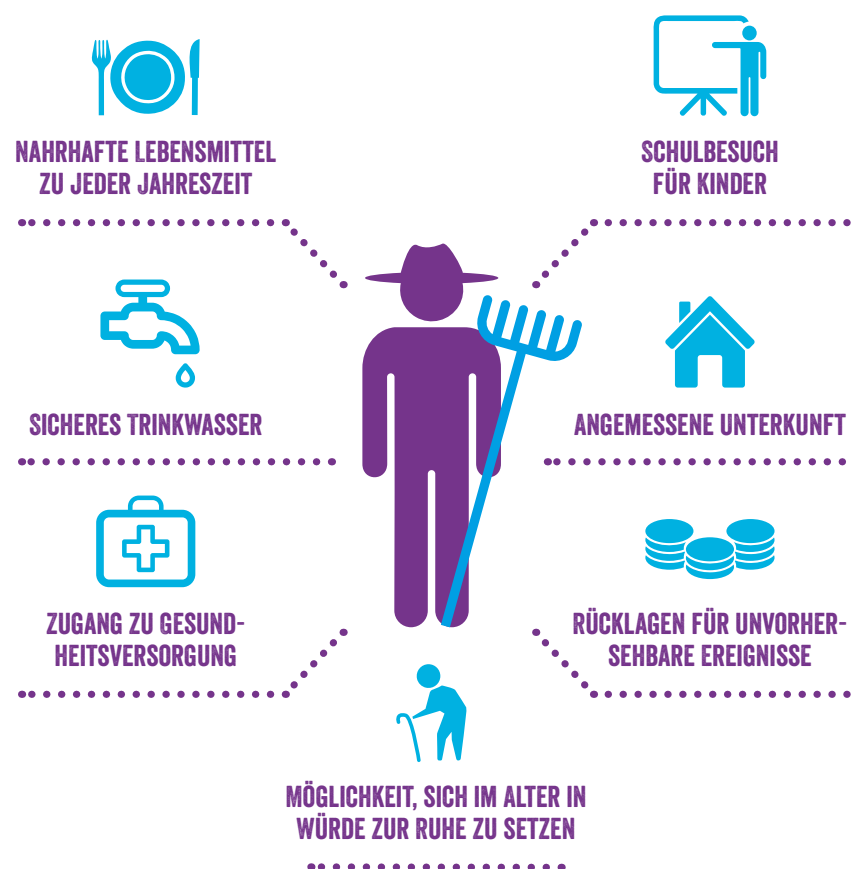
Fairtrade begann 2017 damit, Richtwerte für existenzsichernde Einkommen zu ermitteln – und daran anknüpfend Preise zu bestimmen, die Bäuerinnen und Bauern solch ein Einkommen ermöglichen.

„Existenzsichernde Löhne und Einkommen klingen erstmal gut. Aber ohne ausführliche Berechnungen, was sie in der Praxis für die Preise von Produkten bedeuten, sind sie nicht viel mehr als philanthropische Phrasen,“ meinte **Birgitta Tazelaar**, stellvertretende Generaldirektorin für internationale Zusammenarbeit des niederländischen Außenministeriums auf der Konferenz „The Only Way is Up,“, die sich mit existenzsichernden Löhnen und Einkommen auseinandersetzte und 2019 von Fairtrade mitveranstaltet wurde.

„Existenzsichernde Löhne und Einkommen sind ein Menschenrecht – und müssen entsprechend beziffert werden,“ fügte sie hinzu.

Die Quantifizierung ist ein forschungsintensiver Prozess. Wenn die regionalen Lebenshaltungskosten ermittelt sind, berechnet Fairtrade die Referenzpreise für existenzsichernde Einkommen auf Basis der Produktivität vor Ort, der Einkommenszusammensetzung der Haushalte und der wirtschaftlich notwendigen Größe von Anbau-betrieben.

Fairtrade hat diese Preise bisher für Kakao in Côte d’Ivoire und Ghana herausgegeben, sowie für Vanille in Uganda und Madagaskar. Außerdem läuft die Forschung für Kaffee in mehreren Regionen.



Das existenzsichernde Einkommen im Überblick

”

GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER, ABER AUCH WISSEN IST MACHT. BÄUERINNEN UND BAUERN IN KOOPERATIVEN BEFINDEN SICH IN EINER BESSEREN VERHANDLUNGSPPOSITION, ALS WENN SIE AUF SICH ALLEIN GESTELLT SIND. DARÜBER HINAUS GENIEßEN SIE VORTEILE, INDEM SIE WISSEN UND INFORMATIONEN MITEINANDER TEILEN UND GEMEINSAM NEUE FÄHIGKEITEN ERLERNEN.

– LILIAN MAINA, SOCIAL COMPLIANCE UND RISIKO MANAGERIN BEI FAIRTRADE AFRICA



Mit diesen Zahlen ausgerüstet unternahm Fairtrade 2019 den ersten Schritt und erhöhte den Mindestpreis für Kakao. Zusätzlich haben wir uns bemüht, die Idee eines Referenzpreises für existenzsichernde Einkommen zu verbreiten.

Seitdem haben die Regierungen von Ghana und Côte d'Ivoire ein Living Income Differential eingeführt. Wer in diesen Ländern Kakao einkauft, muss einen Aufschlag für existenzsichernde Einkommen zahlen, der sich pro Tonne berechnet.



SELBST GRUNDLEGENDE PRINZIPIEN VERANTWORTUNGSVOLLER HANDELS-PRAKTIKEN WERDEN NOCH IMMER IGNORIERT.

Dennoch reichen diese Preise für den Verkauf von Kakao auf Farm-Ebene noch immer nicht zur Existenzsicherung. Gleichzeitig hat die Coronapandemie zu einem neuen Maß an Unsicherheit für die Menschen im Kakaoanbau geführt. Für sie ist es nach eigener Angabe schwierig, ihre Ernten zum vorgegebenen Preis zu verkaufen.

VERANTWORTUNG ENTLANG DER LIEFERKETTE

Der internationale Handel und die Verarbeitung von Kakao werden von nur wenigen multinationale Großkonzernen kontrolliert. Ihre Kaufkraft und ihr Einfluss auf die Preise sind hoch.

„Wenn von Bäuerinnen und Bauern bereits erwartet wird, dass sie den Großteil ihrer Betriebsführung umkrempeln, um ihre Produkte

verkaufen zu können, sollte dann nicht auch dasselbe von multinationalen Großkonzernen verlangt werden können?“, fragte das Kakao-barometer 2020.

Fairtrade arbeitet mit Handels- und Markenunternehmen zusammen – den Akteuren, die in der Lieferkette zwischen Bäuerinnen und Bauern und dem Einzelhandel stehen. Handelsunternehmen, die Fairtrade-zertifizierte Waren vertreiben, müssen klar definierte Auflagen einhalten und Leistungen wie rechtzeitige Zahlungen, transparente Vertragsbedingungen, angemessene Buchhaltung sowie eindeutige Bedingungen für Vorfinanzierungen erbringen.

Diese einfachen Maßnahmen stellen einen wichtigen Beitrag dar, den der Handel zu existenzsichernden Einkommen beitragen kann. Dass die Auflagen eingehalten werden, überprüft FLOCERT in unabhängigen Kontrollen. Werden dabei Verstöße entdeckt, müssen Korrekturmaßnahmen erfolgen.

Dies ist übrigens keine Seltenheit. Lediglich bei 26 Prozent der Fairtrade-zertifizierten Kakao-Händler*innen in Côte d'Ivoire wurden 2018 keine schwerwiegenden Verstöße gegen den Fairtrade-Standard festgestellt – im Jahr zuvor waren es noch 57 Prozent. 90 Prozent dieser Verstöße wurden immerhin innerhalb von zwei Monaten nach der Prüfung korrigiert.

Die Fairtrade Standards fördern außerdem langfristige Geschäftsbeziehungen, damit Bäuerinnen und Bauern besser planen und vermehrt in verantwortungsvolle, nachhaltige Produktionsmethoden investieren können. Es geht voran – aber nur langsam.

„Es ist nicht einfach, Partnerunternehmen zu finden, die akzeptieren, dass neben der Steigerung von Produktivität und Produktqualität durch die Bäuerinnen und Bauern auch gerechte Bezahlung und stabile Geschäftsbeziehungen nötig sind“ beklagt **Carla Veldhuyzen van Zanten**, Senior Advisor bei Fairtrade International, die sich vor allem mit der Strategie für existenzsichernde Einkommen beschäftigt.



FAIRTRADE FORDERT AUSDRÜCKLICH, EXISTENZSICHERNDE EINKOMMEN IN DIE HREDD-GESETZGEBUNG AUFZUNEHMEN.

„Wenn Markenunternehmen und der Einzelhandel mehr Daten und höhere Leistungen zum Schutz von Menschenrechten und Umwelt von den Bäuerinnen und Bauern in ihren Lieferketten verlangen, müssen sie selbst einen Teil der Verantwortung tragen“, fügt sie hinzu.

Glücklicherweise sind einige Markenhersteller zu einer direkten Zusammenarbeit mit Bäuerinnen und Bauern bereit. Tony's Chocolonely hat zugesagt, seinen Kakao komplett zum Referenzpreis für existenzsichernde Einkommen zu kaufen. Der Eiscreme-Hersteller Ben & Jerry's erklärte sich bereit, die von der ivoirischen Regierung definierten Preise sowie die Fairtrade-Prämie und zusätzliche 600.000 Dollar über das folgende Jahr an 5.000 ivoirische Bäuerinnen und Bauern zu zahlen.



ZAHLREICHE WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN BESTÄTIGEN, DASS FAIRTRADE DAS EINKOMMEN, DAS WOHLERGEHEN UND DIE RESILIENZ VON BÄUERINNEN UND BAUERN ERHÖHT.

– ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE GEMÄSS DER ENGLISCHSPRACHIGEN WIRKUNGSSTUDIE „TRACING FAIRTRADE'S IMPACT: A REVIEW OF RECENT EVIDENCE“ (2021)





Existenzsichernde Einkommen – das Fundament zur Umsetzung vieler Menschenrechte und Entwicklungsziele. Angepasste Variante des Diagramms von Shift.

EXISTENZSICHERNDES EINKOMMEN ALS MENSCHENRECHT

Allerdings sind Referenzpreise eben auch nur Richtwerte. Unternehmen und Regierungen werden nur selten zur Rechenschaft gezogen, wenn sie existenzsichernde Einkommen nicht einhalten. Die Preise von Waren auf dem Weltmarkt schwanken weiterhin stark.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte behandelt das Recht auf einen existenzsichernden Lohn in Artikel 23 und das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard in Artikel 25.

Doch das allein reicht offensichtlich nicht aus. Ein existenzsicherndes Einkommen sollte ausdrücklich als Menschenrecht anerkannt werden. Dies ist besonders entscheidend für einen menschenwürdigen Lebensstandard in Ländern, in denen es um die soziale Sicherheit der Bevölkerung schlecht bestellt ist. Hinzu kommt, dass Einkommen, die zu niedrig sind, um

die Existenz des jeweiligen Haushalts zu bestreiten, weitere Menschenrechtsverletzungen wie Unterernährung, schlechte Gesundheit, Kinderarbeit und Umweltzerstörung nach sich ziehen.

Fairtrade fordert, dass Gesetze zur unternehmerischen Sorgfaltspflicht für Menschenrechte und Umwelt ausdrücklich auf existenzsichernde Einkommen Bezug nehmen, und dass Unternehmen in die Verantwortung genommen werden, Handelspraktiken anzuwenden, die einer Armut erzeugender Preisgestaltung ein Ende setzen.

„Grundlegende Leistungen, wie anständige Einkommen und nachhaltige Lebensräume, dürfen nicht als Zusatzkosten gelten, die nur von denjenigen bestritten werden, denen die Rechte von Bäuerinnen und Bauern wichtig sind. Sie sollten vielmehr als normale Geschäftskosten anerkannt werden,“ mahnt **Jon Walker**, Senior Advisor für Kakao bei Fairtrade International.

KAKAO AUS CÔTE D’IVOIRE IN ZAHLEN



* Daten aus dem Jahr 2019
 ** Median-Werte aus dem Bericht „True Cost“ (2018), gelten für 2016.

EXISTENZSICHERNDE EINKOMMEN IN DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

DIE ALLGEMEINE Erklärung der Menschenrechte beschreibt klar und deutlich das Recht jeder einzelnen Person auf einen angemessenen Lebensstandard und eine gerechte Entlohnung für ihre geleistete Arbeit.

ARTIKEL 23

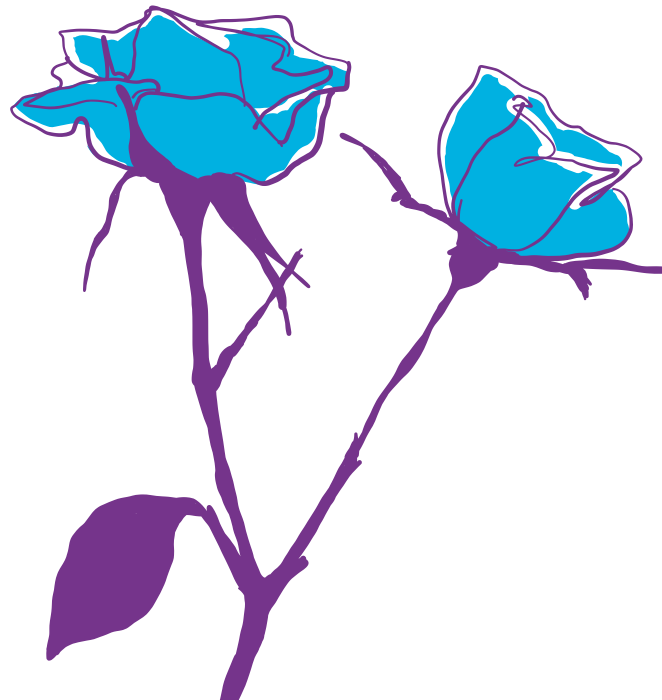
(3) Jeder Mensch, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und der eigenen Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.

ARTIKEL 25

(1) Jeder Mensch hat das Recht auf einen Lebensstandard, der Gesundheit und Wohl für sich selbst und die eigene Familie gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust der eigenen Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.

”

**WENN BÄUERINNEN UND
BAUERN IHRERSEITS AN
PRODUKTIVITÄT UND
PRODUKTQUALITÄT ARBEITEN,
BRAUCHEN WIR GERECHTE
PREISE UND STABILE
GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN,
UM EXISTENZSICHERNDE
EINKOMMEN ZU ERREICHEN.**



QUELLEN

- Brack, Duncan. 2020. „Promoting Living Incomes in the Cocoa Sector: Policy Options for Consumer Countries.“ Fairtrade International. <https://files.fairtrade.net/publications/Promoting-living-incomes-cocoa-policy-options-2020.pdf>.
- Castañeda, Andres, Dung Doan, David Newhouse, Minh Cong Nguyen, Hiroki Uematsu, and Joao Pedro Azevedo. 2016. „Who Are the Poor in the Developing World?“ WPS7844. World Bank, Washington, DC. <https://doi.org/10.1596/1813-9450-7844>.
- „Cocoa Farming | An Overview.“ 2011. https://cocoainitiative.org/wp-content/uploads/2016/09/ECA_-_2011_-_Cocoa_Farming_an_overview.pdf.
- „Commodity Briefing: Cocoa.“ 2016. Fairtrade Foundation. <https://www.fairtrade.org.uk/wp-content/uploads/legacy/Cocoa-commodity-briefing-6May16.pdf>.
- FAO. 2019. „FAO Framework on Rural Extreme Poverty: Towards Reaching Target 1.1 of the Sustainable Development Goals.“ <http://www.fao.org/3/ca4811en/ca4811en.pdf>.
- Fountain, Antonie, and Friedel Huetz-Adams. n.d. „Cocoa Barometer 2018.“ Accessed February 13, 2021. <https://www.voicenetwork.eu/wp-content/uploads/2019/07/2018-Cocoa-Barometer.pdf>.
- Fountain, Antonie, and Friedel Huetz-Adams. Ohne Datum „Cocoa Barometer 2018.“ Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://www.voicenetwork.eu/wp-content/uploads/2020/12/2020-Cocoa-Barometer.pdf>.
- International Monetary Fund. Ohne Datum „Global Price of Cocoa|Federal Reserve Bank of St. Louis.“ FRED, Federal Reserve Bank of St. Louis. Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://fred.stlouisfed.org/series/PCOCOUSDA>.
- „Key Data: Fairtrade Coffee.“ n.d. Fairtrade International. Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://www.fairtrade.net/impact/key-data-fairtrade-cocoa>.
- „Living Income.“ Ohne Datum. Fairtrade International. Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://www.fairtrade.net/issue/living-income>.
- Odijie, Michael E. „Ghana’s Cocoa Farmers Are Trapped by the Chocolate Industry.“ The Conversation, 1. April 2020. <http://theconversation.com/ghanas-cocoa-farmers-are-trapped-by-the-chocolate-industry-124761>.
- Rusman, Andrea, Reinier de Adelhart Toorop, Jelmer de Boer und Adrian de Groot Ruiz. „Cocoa Farmer Income | The Household Income of Cocoa Farmers in Côte d’Ivoire and Strategies for Improvement.“ 2018. True Price. https://files.fairtrade.net/publications/2018_FairtradeCocoaFarmerIncomeCDI.pdf.
- Taylor, David, and Susannah Henty. „Craving a Change in Chocolate: How to Secure a Living Income for Cocoa Farmers.“ 2019. Fairtrade Foundation. <https://www.fairtrade.org.uk/wp-content/uploads/legacy/doc/Craving%20a%20Change%20in%20Chocolate%20-%20February%202019.pdf>.
- „West Africa Cocoa Programme Monitoring Report | First Edition.“ 2020. Fairtrade International. Fairtrade Africa. <https://files.fairtrade.net/publications/WACP-MR-1st-Edition.pdf>.



WARUM GEWERK-

SCHAFTEN SO

WICHTIG SIND

WARUM GEWERKSCHAFTEN SO WICHTIG SIND

Nicht nur das Menschenrecht auf Vereinigungsfreiheit ist wichtig, entscheidend ist auch, dass Arbeiter*innen sich in Gewerkschaften zusammenschließen und gemeinsam ihre Löhne und Rechte aushandeln.

Während der Coronapandemie wurden viele Bestellungen storniert, Transporte fielen aus und Arbeitsplätze fielen mit wenig oder keiner Vorwarnung weg.

Gewerkschaften stellen in dieser Situation unter Beweis, wie wichtig sie sind, denn sie machten auf die Umstände und die daraus resultierenden Lohnausfälle für Arbeiter*innen aufmerksam. Gewerkschaften waren außerdem ganz vorne mit dabei, wenn es um die Forderung nach und Verteilung von persönlicher Schutzausrüstung, Fortbildungen und sogar von Lebensmitteln ging.

Doch noch immer sehen einige Unternehmen Gewerkschaften als teure Bedrohung an.

Bei Fairtrade haben Gewerkschaften Einfluss auf Entscheidungsprozesse. Außerdem üben sie eine beratende Funktion aus und unterstützen Fairtrade kontinuierlich dabei, Maßnahmen zum Schutz von Arbeitsrechten zu verbessern. Vorstandspositionen in mehreren Nationalen Fairtrade-Organisationen sind von Gewerkschaften besetzt.

Im Jahr 2010 richtete Fairtrade den Beirat für Arbeitnehmer*innenrechte (Workers' Rights Advisory Committee) ein. Er besteht aus

Gewerkschafter*innen und gewerkschaftsnahen Personen und bezieht Stellung zu Strategien, Standards und Programmen.

Außerdem ist eine Position im Standards-Komitee von Fairtrade für eine Person reserviert, die Arbeiter*innen vertritt. Dieser Ausschuss besteht aus acht Mitgliedern und diskutiert alle Fairtrade-Standards bzw. genehmigt sie.

„Gewerkschaften sind die rechtmäßige Interessenvertretung von Arbeiter*innen an ihren Arbeitsstätten weltweit, wo Fairtrade-Produkte erzeugt werden,“ sagt **Wilbert Flinterman**, Senior Berater für Arbeiter*innenrechte und Gewerkschaftsbeziehungen bei Fairtrade International.

„Wir holen uns Rat von ihnen bei der Priorisierung von Arbeitsthemen und wie wir unserer Mission, das Leben von Arbeiter*innen zu verbessern, am besten gerecht werden.“

FAIRTRADE-STANDARDS UND MEHR

Fairtrade engagiert sich auf mehreren Wegen für die Verbesserung der Rechte und die Vereinigungsfreiheit von Arbeiter*innen. Die Fairtrade-Standards enthalten diesbezüglich mehrere Anforderungen.

”

WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN BELEGEN, DASS FAIRTRADE ZU MEHR LOHNGLEICHHEIT FÜHRT UND SICHERHEIT AM ARBEITSPLATZ, LOHNBEDINGUNGEN SOWIE ARBEITZUFRIEDENHEIT ERHÖHT.

– ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE GEMÄSS DER ENGLISCHSPRACHIGEN WIRKUNGSSTUDIE „TRACING FAIRTRADE'S IMPACT: A REVIEW OF RECENT EVIDENCE“ (2021)

So verlangt der Standard zum Beispiel von Plantagen, eine Garantie zu unterzeichnen, die allen Beschäftigten das Recht zusichert, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Sie müssen diese Garantie in den regional gängigen Sprachen am Arbeitsplatz aushängen. Es muss eine Gewerkschaft oder eine unabhängige, demokratisch gewählte Arbeiter*innenorganisation geben und die Betriebsleitung muss sich mit deren Vertreter*innen mindestens einmal im Quartal treffen. Wenn eine Betriebsvereinbarung oder andere Kollektivverträge bestehen, müssen sich Plantagen an diese halten.

Plantagen müssen außerdem Gewerkschaften der Branche oder Region gestatten, sich mit Arbeiter*innen auf dem Betriebsgelände zu treffen – selbst wenn einige Arbeiter*innen bereits einer anderen Gewerkschaft angehören. Damit soll dem Problem „gelber“ Gewerkschaften begegnet werden – von Unternehmen kontrollierte Gewerkschaften, die keine wirkliche Interessensvertretung für Arbeiter*innen leisten.



Über die Zertifizierung hinaus hat Fairtrade mehrere Projekte veranstaltet, die den Teilnehmer*innen Weiterbildungen zum Arbeitsrecht ermöglichen, den sozialen Dialog und Kollektivverhandlungen an ihrem Arbeitsplatz und auf Branchenebene fördern, sowie Projekte, die Gewerkschaften und Arbeitgeber*innen bei einer einvernehmlichen Konfliktlösung unterstützen.

KOLLEKTIVVERHANDLUNGEN FÖRDERN

Gewerkschaften handeln Kollektivverträge aus und beaufsichtigen deren Umsetzung auf Branchen- und Betriebsebene, so dass die Belegschaft ihre ausgehandelten Ansprüche erhält – eine Funktion, die zentral ist für unsere Arbeit für existenzsichernde Löhne.

„Wir wollen nicht, dass Beschäftigte auf Zertifizierungsverträge zwischen ihren Arbeitgebern und privatwirtschaftlichen Standardsetzern angewiesen sind“, meint Flinterman.

„Existenzsichernde Löhne sollten im Rahmen von Kollektivverträgen ausgehandelt und eingebettet werden.“

Doch offensichtlich gibt es noch viel zu tun. Fairtrade kann niemanden zur Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft zwingen, dennoch ist es wichtig, Arbeiter*innen dazu zu ermutigen, sich zusammenzuschließen: Denn nur offizielle Gewerkschaften können Kollektivverträge abschließen, Arbeiterkomitees können dies üblicherweise nicht.

Hinzu kommt, dass die landwirtschaftlichen Betriebe von Kleinbäuerinnen und -bauern zwar qua Definition vor allem auf die Arbeit von Familienmitgliedern angewiesen sind, gesamt genommen jedoch sehr viele Saison- und fest angestellte Arbeitskräfte beschäftigen. Oft ist sowohl das Einkommen dieser Bäuerinnen und Bauern als auch das Einkommen ihrer Beschäftigten sehr gering. Fairtrade arbeitet intensiv daran, die Rechte der Arbeiter*innen unter solch unregulierten Bedingungen zu stärken.

”

WIR WOLLEN NICHT, DASS BESCHÄFTIGTE AUF ZERTIFIZIERUNGSVERTRÄGE ZWISCHEN IHREN ARBEITGEBERN UND PRIVATWIRTSCHAFTLICHEN STANDARDSETZERN ANGEWIESEN SIND.



COVID-19: ZEIT FÜR EINEN NEUANFANG?

AUCH WENN DAS ENDE der Coronapandemie nicht in Sicht ist, sind die verheerenden Folgen für die Landwirtschaft und ihr Umfeld weltweit bereits offensichtlich.

Die Folgen stornierter Bestellungen, Stillstand des Güterverkehrs, verspätete Zahlungen und höhere Produktionskosten, sowie eine höhere Belastung für Gesundheitswesen und das Wohlergehen von Kindern haben arme ländliche Gebiete bereits schwer getroffen. Dieser Druck verschärft extreme Armut und erhöht die Wahrscheinlichkeit von Kinderarbeit, Zwangsarbeit und anderer schwerer Verstöße gegen die Menschenrechte.

Um Bäuerinnen und Bauern Hilfe zu leisten und ihre Resilienz zu erhöhen hat Fairtrade 15 Millionen Euro in Unterstützungsfonds gesammelt und an Gemeinden verteilt. Darüber hinaus veröffentlichte Fairtrade Empfehlungen an Handelsunternehmen, landwirtschaftliche Gemeinden, Firmen und Regierungen und erlaubte eine flexiblere Verwendung der Fairtrade-Prämie.

Auf Plantagen haben Gewerkschaften und Arbeiter*komitees Lebensmittel, Vorräte und Schutzausrüstungen verteilt und sichergestellt, dass Sicherheitsmaßnahmen am Arbeitsplatz zum Schutz der Belegschaft getroffen wurden. Landwirtschaftliche Kooperativen und Organisationen spielen eine ähnliche Rolle für kleinbäuerliche Betriebe und ländliche Gemeinden.

Corona hat außerdem die Kontrollen verändert. Audits vor Ort konnten mehrere Monate lang nicht stattfinden. FLOCERT hat seine Arbeitsweise entsprechend angepasst und bei Bedarf Fernprüfungen eingeführt. Allerdings zu dem Preis, dass persönliche Eindrücke und Gespräche mit Arbeiter*innen, Bäuerinnen und Bauern nicht konsequent stattfinden können. Das erschwert das Aufdecken und die Nachverfolgung von Menschenrechtsverletzungen.

Es bleibt zu hoffen, dass diese schwierige Zeit langfristig auch positive Wendungen nach sich zieht:

„Das ist eine Gelegenheit für einen Neustart. Wir sollten die Chance nutzen, um unsere Geschäftspraktiken und Business Polycys unter die Lupe zu nehmen, unser Denken und unsere Interessen zu hinterfragen und einen neuen Weg zu widerstandsfähigeren und nachhaltigeren Unternehmen und Gesellschaften einzuschlagen“ betont **Peter Kettler**, Kaffee-Experte von Fairtrade International.

„Es bleibt spannend, ob wir diese Gelegenheit beim Schopf ergreifen werden.“

ARMUT IN DER LANDWIRTSCHAFT: MEHR REGEL ALS AUSNAHME

HUNDERTE MILLIONEN von Menschen auf der ganzen Welt arbeiten hart und kommen dennoch kaum über die Runden. Die meisten von ihnen leben in ländlichen Regionen. Laut Weltbank sind etwa 65 Prozent aller armen erwerbstätigen Erwachsenen und 80 Prozent aller Armen weltweit in der Landwirtschaft beschäftigt.

Das heißt: So ziemlich jedes Unternehmen, das landwirtschaftliche Erzeugnisse bezieht, steht mit Verstößen gegen das Recht auf existenzsichernde Einkommen bzw. Löhne und einen angemessenen Lebensstandard in Verbindung.

Unternehmen müssen endlich das Recht auf ein existenzsicherndes Einkommen bzw. einen existenzsichernden Lohn als ein wichtiges Menschenrechtsthema behandeln und Maßnahmen zur entsprechenden Umsetzung ergreifen.

Von einer angemessenen Minderung und Wiedergutmachung sind die meisten Menschen, die trotz Arbeit in Armut leben, weit entfernt – was die Dringlichkeit verdeutlicht, mit der Unternehmen Strategien für existenzsichernde Einkommen als Bestandteil ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht implementieren sollten.

”

**ES WIRD HÖCHSTE ZEIT,
DASS UNTERNEHMEN
STRATEGIEN FÜR
EXISTENZSICHERNDE
EINKOMMEN UND LÖHNE
ALS BESTANDTEIL IHRER
MENSCHENRECHTLICHEN
SORGFALTPFLICHT
IMPLEMENTIEREN.**



**UMGANG MIT
KINDERARBEIT:
ERFAHRUNGEN
AUS BELIZE**

UMGANG MIT KINDERARBEIT: ERFAHRUNGEN AUS BELIZE

Im Jahr 2014 ergab ein Sozialaudit bei der Fairtrade-zertifizierten Kooperative Belize Sugar Cane Farmers Association (BSCFA), dass zwei Kinder auf Farmen arbeiteten, statt zur Schule zu gehen.

Diese Verstöße überschritten eine Grenze: Die Fairtrade-Standards verbieten jegliche Arbeit, die dem Schulbesuch von Personen unter 15 Jahren im Wege stehen und betrachtet solche Tätigkeit als Kinderarbeit, selbst wenn das jeweilige Land dies nicht gesetzlich verbietet.¹

Der Befund löste eine sechsmonatige Suspendierung der BSCFA von Fairtrade aus, während der die Association ihren Zucker nur eingeschränkt an Fairtrade-Kontakte verkaufen durfte und gleichzeitig Korrekturmaßnahmen umsetzen musste – ein potenziell schwerer Schlag für die rund 5.000 Bäuerinnen und Bauern, ihre Familien und die regionale Wirtschaft.

Zuerst sträubten sich die Bäuerinnen und Bauern. Obwohl Zucker aus Belize bereits seit Jahren auf der vom US-Arbeitsministerium herausgegebenen Liste von Gütern auftaucht, die unter Einsatz von Kinderarbeit oder Zwangsarbeit hergestellt wurden, brachten die Bäuerinnen und Bauern dies nicht in Verbindung mit dem, was in ihrer eigenen Umgebung passierte. Schließlich hatten sie nicht gegen das in Belize gültige Gesetz gegen Kinderarbeit verstoßen, das die Anstellung von 14-Jährigen gestattet.

Nach intensiven und gezielten Weiterbildungen durch Fairtrade International und der Kinderrechtsorganisation UNICEF, wurde den Bäuerinnen und Bauern von BSCFA sowohl das

unternehmerische Risiko bewusst als auch die Konsequenzen für ihre Region, wenn nichts unternommen würde.

Die BSCFA reagierte in großem Stil: Sie entschied sich dazu, die verdienten Fairtrade-Prämienfelder zur Einführung von zwei Überwachungssystemen gegen Kinderarbeit zu verwenden: eines zur Nutzung in Anbau-betrieben (mitgliederbasiert), das andere für ganze Gemeinwesen (gebietsbezogen). Sie bewirkten außerdem, dass ihre Regierungen, Mühlenbetreiber*innen und lokale NGOs zusammenkamen, um Weiterbildungsmaßnahmen zu organisieren und eine Zusammenarbeit zu ermöglichen.

„Wir wollten nicht bloß die Mindestanforderungen erfüllen, um unser Zertifikat zurückzubekommen,“ meint **Leonardo Cano**, ehemaliger Vorsitzender von BSCFA, und er fügt hinzu: „Wir wollten etwas für die Rechte von Kindern und jungen Menschen tun.“

Während dieser auf Rechten basierende Ansatz weiterhin in Arbeit ist, zahlt er sich bereits aus. Ein unabhängiges Gutachten zeigt, dass die Gemeinden und mehrere andere Beteiligte in Belize nun ein besseres Verständnis und größeres Engagement zur Bekämpfung von Kinderarbeit haben.

Der Ansatz der BSCFA entspricht außerdem den Anforderungen aus den Leitprinzipien

der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte (UNGPs): Wenn es zu einem Verstoß kommt, wird das jeweilige Unternehmen aktiv, um die Situation zu korrigieren und die Wahrscheinlichkeit eines erneuten Verstoßes zu reduzieren.

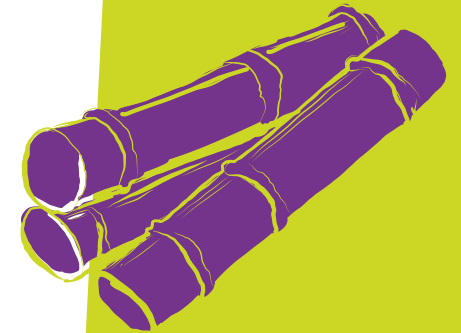
EIN GLOBALES PROBLEM

Obwohl sich Unternehmen seit Jahrzehnten Verhaltenskodizes, Null-Toleranz-Policies und Verbote von Kinderarbeit auf die Fahnen schreiben, üben nach Schätzungen der ILO etwa 114 Millionen Kinder Arbeiten in der Landwirtschaft aus, die ihnen schaden oder ihrem Schulbesuch im Wege stehen.

Dafür gibt es vielfältige Gründe und mögliche Lösungen sind komplex. Eine schnelle Lösung gibt es nicht für all die Herausforderungen, vor denen Kleinbäuerinnen, -bauern und Arbeiter*innen stehen: u.a. Ungleichheit, Diskriminierung, Armut und begrenzte Bildungsmöglichkeiten. Gelegenheiten für angemessene Arbeit sind rar, es herrscht ein extremer Marktdruck, während die Regierung nur wenig Unterstützung und Aufsicht leistet.

Wenn dann noch die Angst hinzukommt, dass das Geschäft Schaden nimmt, wenn Kinderarbeit entdeckt wird, erscheint eine transparente Lieferkette eher als Belastung, denn als eine positive Chance.

Gerade Zuckerrohr hat eine der umfangreichsten und kompliziertesten Agrarlieferketten. Von diesem Erzeugnis leben weltweit schätzungsweise 100 Millionen Menschen. Kinder dienen häufig als unbezahlte Hilfskräfte, sie übernehmen sogar gefährliche Aufgaben wie das Aufbringen von Chemikalien oder die manuelle Ernte.



¹Das von der International Labour Organization in der entsprechenden Konvention definierte Mindestalter, um zu arbeiten, beträgt 15 Jahre, doch in einkommensschwachen Ländern ist übergangsweise ein Mindestalter von 14 Jahren gestattet. Fairtrade, wie viele andere Zertifizierer, verwendet die höhere Altersgrenze.

FÜR EINE RECHTEBASIERTE SORGFALTPFLICHT

Deshalb hat Fairtrade Ansätze entwickelt, die weit über das bloße Abhaken von Listen für Anforderungen und Kontrollen hinausgehen.

So wendet zum Beispiel das Netzwerk latein-amerikanischer und karibischer Produzent*innen (CLAC) in Zusammenarbeit mit Kleinbäuerinnen und -bauern ein Verfahren zur Sorgfaltspflicht an, das aus fünf Schritten besteht, beginnend mit der Bewusstseinsbildung und gezielten Risikoanalysen. Am Ende steht die Einführung einer Policy zum Schutz von Kindern sowie detaillierte Überwachungsverfahren.

Das Verfahren umfasst u.a. Workshops zur Bewusstseinsbildung, in denen Bäuerinnen und Bauern definieren, welche Aufgaben für Kinder schädlich sein können und Versammlungen zum Austausch mit Kindern, wo diese ihre eigene Perspektive einbringen.

„CLAC ist davon überzeugt, dass die Rechte und das Wohlergehen von Kindern eine geteilte Verantwortung zwischen Familien, dem sozialen Umfeld, den Produzentenorganisationen, Unternehmen und Akteuren der Regierung bedeutet,“ meint **Marika de Peña**, Mitglied des Social Compliance Komitee von CLAC. „Von daher begrüßen wir alle Zusammenschlüsse von Stakeholdern, die die Abschaffung von Kinderarbeit zu ihrem gemeinsamen Ziel erklären,“ fügt sie hinzu.

Seit 2011 animiert der Fairtrade-Standard für Kleinbauernorganisationen Kooperativen, in denen die Wahrscheinlichkeit für Kinderarbeit hoch ist, ein internes Kontrollsystem zu entwickeln und umzusetzen, damit sie selbst gezielt die Arbeitsbedingungen in ihrer Organisation überblicken und beobachten können.

Ein von Fairtrade speziell entwickeltes Kontroll- und Präventionsprogramm **bindet Jugendliche und die lokale Bevölkerung aktiv mit ein (Youth Inclusive Community-Based Monitoring and Remediation, YICBMR)**. Das Programm kommt in Pilotprojekten in mehreren Regionen zur Anwendung, in denen das Risiko für Kinderarbeit hoch ist, u. a. im Anbau von Kakao, Vanille, Blumen, Gold und Kaffee. Es wurde 2012 entwickelt und verfolgt einen

rechtebasierten Ansatz. Produzentengruppen nutzen es, um Kinderarbeit, Zwangsarbeit und/oder geschlechtsspezifische Gewalt ausfindig zu machen, zu stoppen und vorzubeugen.

ERFOLG IN BELIZE ...

Fairtrade-Produzentenorganisationen für Zuckerrohr in Belize engagieren sich weiterhin gegen Kinderarbeit. Die BSCFA hat sich mit einer lokalen NGO, einer Landwirtschaftsschule, UNICEF und Politiker*innen auf nationaler sowie auf regionaler Ebene zusammengeschlossen.

Ihr YICBMR-Programm findet breite Unterstützung unter den Bäuerinnen, Bauern und Jugendlichen der Association. Eine 2019 durchgeführte unabhängige Auswertung des Programms der BSCFA ergab, dass Mitglieder aller Generationen sich dadurch besser mit den Anzeichen für Kinderarbeit auskannten.

„Alle machen direkt mit, die Älteren und die Jüngeren,“ meint eine befragte Person. „Man braucht gar nicht so viel zu erklären, wenn wir gemeinsam mit der Erstellung einer Karte der jeweiligen Gemeinde beginnen, dem sogenannten Community Mapping, beteiligen sich meist alle. Da gibt es jede Menge Feedback.“

Mithilfe des Programms hat die BSCFA

- eine Richtlinie zu Kinderarbeit und dem Schutz von Kindern in Kombination mit einer entsprechenden Selbstverpflichtung erarbeitet und veröffentlicht;
- Risiko-Hotspots aufgezeigt;
- Jugendliche aus der Region als Kontrolleur*innen engagiert und sie entsprechend ausgebildet. Anhand von Bewusstseinsbildung, Risikobewertung und der Kontrolle mittels Haushaltsumfragen und persönlichem Kontakt zu den Menschen ihrer Gemeinde können sie dieser Aufgabe nachkommen;
- in Einzelfällen von Kinderarbeit Abhilfemaßnahmen vermittelt und
- sich gegenüber ihrer Regierung und der Industrie- und Handelskammer von Belize dafür eingesetzt, dass diese ein gesetzliches Kontroll- und Wiedergutmachungssystem gegen Kinderarbeit zu ihrer Priorität machen.



LEGALE ARBEIT ODER KINDERARBEIT – WO IST DIE GRENZE?

NICHT ALLE VON KINDERN verrichtete Arbeit gilt als Kinderarbeit. Entsprechend der Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), dürfen Kinder den Fairtrade-zertifizierten Betrieb ihrer Familie unterstützen, solange gewährleistet ist, dass die Arbeit:

- ihrem Alter angemessen und weder ausbeuterisch noch missbräuchlich oder gefährlich ist;
- sie nicht vom Schulbesuch abhält und
- von einem Familienmitglied begleitet wird.





FAIRTRADE- ZERTIFIZIERUNG UND SUSPENDIERUNGEN

VERHINDERT FAIRTRADE sofort die Beziehung zwischen Bäuerinnen und Bauern und ihren Geschäftspartnern, wenn ein einzelner Menschenrechtsverstoß bei einer Kontrolle festgestellt wird?

Bei einer normalen Kontrolle findet FLOCERT häufig mehrere Verstöße gegen die Fairtrade-Standards. Da es bei Fairtrade vor allem um eine kontinuierliche Verbesserung geht, wird die geprüfte Organisation daraufhin aufgefordert, einen Aktionsplan mit Korrekturmaßnahmen vorzulegen. Wenn die Organisation einen entsprechenden Plan vorlegt und umsetzt, gibt es keine Konsequenzen für ihre Geschäftsbeziehungen.

Wo jedoch schwerwiegende Verstöße vorliegen, kann die Fairtrade-Zertifizierung suspendiert werden, bis Korrekturmaßnahmen ergriffen wurden. Dies schränkt die Verkäufe der betroffenen Organisation ein. Wenn die Verstöße anhalten, kann FLOCERT der Organisation auch ihre Zertifizierung entziehen.

Suspendierungen und Dezertifizierungen haben den Zweck, die Wahrscheinlichkeit gering zu halten, dass als Fairtrade verkaufte Ware zum Beispiel unter Einsatz von Kinderarbeit entstanden ist.

Wichtig ist, dass die Fairtrade-Standards kein auferlegtes Top-Down-Konstrukt sind. Bei der Überarbeitung der Standards wird die Meinung von Bäuerinnen, Bauern und Arbeiter*innen eingeholt. Sie verfügen außerdem über die Hälfte der Stimmen im Komitee, das die Standards genehmigt.

Fairtrade fördert darüber hinaus auf mehreren Wegen die Menschenrechte von Bäuerinnen und Bauern und den Umweltschutz, beispielsweise durch Mindestpreise, Prämien, Weiterbildungen und Beratungen.



WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN BELEGEN, DASS FAIRTRADE DIE KOOPERATIVEN VON KLEINBÄUERINNEN UND -BAUERN STÄRKT – IHRE KAPAZITÄTEN ALS ORGANISATION UND VOR ALLEM DIE DORTIGE REPRÄSENTATION UND DEMOKRATIE.

– ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE GEMÄSS DER ENGLISCHSPRACHIGEN WIRKUNGSSTUDIE “TRACING FAIRTRADE’S IMPACT: A REVIEW OF RECENT EVIDENCE” (2021)

„Das desillusioniert die Menschen vor Ort, denn sie erhalten den Eindruck, dass nichts getan wird,“ meint eine Person in der Befragung von 2019. Wie viele Fälle genau an die Autoritäten weitergegeben, wie oft Schritte zur Wiedergutmachung unternommen werden und mit welchem Ausgang ist nicht öffentlich bekannt, zum Teil weil die Produzent*innen fürchten, diese Informationen könnten gegen sie verwendet werden.

Klar ist: Es ist schwierig, Kinderarbeit wiedergutzumachen

Die Leidtragenden brauchen vielleicht dringend ein Einkommen und wollen sogar weiter arbeiten, insbesondere wenn sich Wiedergutmachungsmaßnahmen auf den langfristigen Erwerb von Fähigkeiten konzentrieren und nicht die akuten Bedürfnisse der Familien in Betracht ziehen. Im Fall der BSCFA ist es nicht gelungen, alternative Erwerbsmöglichkeiten für betroffene Jugendliche zu finden, stellt die Studie von 2019 fest.



„Der Einsatz jugendlicher Beobachter*innen gleicht das Machtgefälle zwischen erwachsenen Forscher*innen und den jüngeren Teilnehmenden in der Datenerhebung und im Kontakt mit den Gemeinden aus,“ erklärt **Anita Sheth**, Senior Advisor Social Compliance and Development bei Fairtrade International.

Darüber hinaus hat die BSCFA im In- und Ausland das Thema bei Treffen mit Regierungsvertreter*innen in Belize und Mexiko, den USA sowie mit internationalen Gruppen wie der ILO und UNICEF bekannter gemacht.

Dieses Engagement hat die Regierung von Belize dazu veranlasst, eine Liste der für Kinder gefährlichen Tätigkeiten zu verfassen und das Arbeitsministerium zur Gründung von vier Spezialausschüssen animiert – diesen Schritten werden hoffentlich weitere Regierungsaktivitäten zum Schutz von Kinderrechten folgen.

Durch die Zuckerindustrie ermutigt, schlossen sich 2018 alle drei Fairtrade-zertifizierten Zuckerrohr-Organisationen aus Belize in einem EU-geförderten Projekt mit ihrer Regierung zusammen. In dem Projekt wurde mittels des YICBMR-Systems die Verbreitung von Kinderarbeit im Norden des Landes untersucht. Die Ergebnisse dieser Studie fließen nun in die Entscheidungen der Regierung ein.

... UND HERAUSFORDERUNGEN

Der YICBMR-Ansatz hat bei der Sensibilisierung für das Thema Kinderarbeit geholfen und einen Beitrag dazu geleistet, dass die schwersten Fälle den Behörden gemeldet und Wiedergutmachung geleistet werden können. Wenn gewünscht, können die Produzentenorganisationen die Regierung bei Abhilfemaßnahmen unterstützen.

Allerdings hatten einige Mitglieder der BSCFA den Eindruck, dass ihre Regierung sich nicht hinreichend um die von ihrer Gemeinde identifizierten Fälle kümmert, trotz der ausgiebigen Zusammenarbeit zwischen der BSCFA und der Regierung.

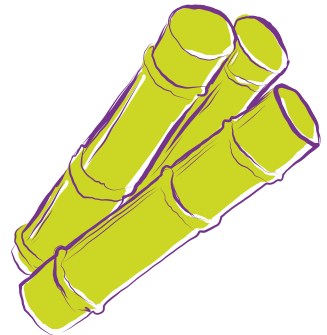
Und dann sind da noch die Kosten. Auch wenn die BSCFA anfangs von Fairtrade International finanziell unterstützt wurde, ist sie für den Großteil der Kosten selbst aufgekommen. Im Jahr 2018 gab sie 45 Prozent ihrer Prämieinnahmen in Höhe von 3,5 Millionen Belize-Dollar für das Programm aus – und sogar noch mehr in den Jahren zuvor. Das ist auf Dauer nicht tragbar.

Von daher möchte die BSCFA, dass andere Akteure der Lieferkette ihre Arbeit unterstützen. Dies entspricht den Erwartungen der UN-Leitprinzipien, die die Verantwortung für Wiedergutmachung bei allen Akteuren der Lieferkette und bei den Regierungen sehen.

„Die Branchen, die Gemeinden vor Ort und die Regierungen müssen alle ihren Beitrag leisten,“ betont **Dr. Nyagoy Nyong'o**, CEO von Fairtrade International. „Wir werden weiterhin mit all diesen Entscheidungsträger*innen zusammenarbeiten, damit wir Kinderarbeit vorbeugen oder wiedergutmachen und die Rechte von Kindern durchsetzen.“

Fairtrade hat eine unabhängige Erhebung in Auftrag gegeben, die untersuchen soll, mit welchen Ansätzen Produzentenorganisationen Kinderarbeit identifizieren und wie sie auf Fälle reagieren. Die Veröffentlichung der Ergebnisse ist für Ende 2021 zu erwarten und wird Fairtrade zur Weiterentwicklung seiner Arbeit dienen.

PUSH- UND PULL-FAKTOREN VON KINDERARBEIT IM ZUCKERROHRANBAU (ILO 2017)



QUELLEN

„Belize Sugar Cane Farmers Aim to Be 'Best in Class' for Protecting Children and Young People -“ Fairtrade International. 10. März 2016. <https://www.fairtrade.net/news/belize-sugar-cane-farmers-aim-to-be-best-in-class-for-protecting-children-and-young-people>.

Brown, Pins, Leila Merouchi, and Catherine Morgans. 2017. „Child Labour in the Primary Production of Sugarcane.“ International Labour Organisation. <http://www.ilo.org/ipecinfor/product/download.do?type=document&id=29635>

„BSCFA, Belize.“ Ohne Datum. Fairtrade Foundation. Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://www.fairtrade.org.uk/farmers-and-workers/sugar/bscfa-belize/>.

Buhr, Elke de. 2019. „Evaluation | Youth Inclusive Community-Based Monitoring and Remediation System on Child Labour (YICBMR) as Implemented by Belize Sugar Cane Farmers Association (BSCFA).“ Fairtrade International. https://files.fairtrade.net/publications/Fairtrade_Belize_Sugarcane_Report_FINAL-2019-11-29.pdf.

„Child Labour and Forced Labour Guidelines.“ 2015. Fairtrade International. https://files.fairtrade.net/2015_FairtradeChildForcedLabourGuidelines.pdf.

Cole, Nicki Lisa. Ohne Datum „Child Labour, Poverty and Terrible Working Conditions Lie behind the Sugar You Eat.“ The Conversation. Abgerufen am 16. November 2020. <http://theconversation.com/child-labour-poverty-and-terrible-working-conditions-lie-behind-the-sugar-you-eat-95242>.

„Fairtrade Applauds Efforts to Step Up the Fight Against Child Labour in Belize.“ Fairtrade International. 9. März 2017. <https://www.fairtrade.net/news/fairtrade-applauds-efforts-to-step-up-the-fight-against-child-labour-in-belize>.

„Fairtrade Standard for Hired Labour, Version 15.01.2014_v1.6.“ Fairtrade International. https://files.fairtrade.net/standards/HL_EN.pdf.

„Fairtrade Standard for Small-Scale Producer Organizations“ Version 03.04.2019_v2.3. 2019. Fairtrade International. https://files.fairtrade.net/standards/SPO_EN.pdf.

„Involvement and Working Conditions of Youth in Sugar Cane Cutting in Belize.“ 2018. Fairtrade International, Belize Sugar Cane Farmers' Association.

Sheth, Anita. 2020. „A Fair Approach to Child Labour Issues in Sugar and Cocoa Farming.“ 31. Januar 2020. Fairtrade International. <https://www.fairtrade.net/news/a-fair-approach-to-child-labor-issues-in-sugar-and-cocoa-farming>.

United Nations High Commissioner for Human Rights. 2020. „Improving Accountability and Access to Remedy for Victims of Business-Related Human Rights Abuse through Non-State-Based Grievance Mechanisms.“ A/HRC/44/32. <https://undocs.org/pdf?symbol=en/A/HRC/44/32>.

„Youth Drive Positive Change in Fairtrade Sugarcane Growing Communities.“ 29. November 2019. Fairtrade International. <https://www.fairtrade.net/news/youth-drive-positive-change-in-fairtrade-sugar-cane-growing-communities>.

ZUGANG ZU ABHILFE FÜR GESCHÄDIGTE MIT FAIRTRADE

DIE LEITPRINZIPIEN FÜR WIRTSCHAFT UND MENSCHENRECHTE

lassen Geschädigte hoffen, deren Menschenrechte missachtet wurden. Seit Kurzem geben nicht nur die UNGPs, sondern auch das UNO-Hochkommissariat für Menschenrechte klare Hinweise zu Beschwerde-mechanismen und Wiedergutmachung, die die geschädigte Person in den Mittelpunkt stellen.

Fairtrade ist der Auffassung, dass der erste Schritt für eine besser zugängliche Wiedergutmachung in der Stärkung von potenziell Geschädigten besteht. Es ist entscheidend, dass Menschen ihre Menschenrechte kennen und das bestehende Machtungleichgewicht ausgeglichen wird, damit betroffene Personen ihre Beschwerden besser äußern können.

Fairtrade ist außerdem überzeugt, dass Beschwerdemechanismen mit weiteren Aktivitäten zur Feststellung von Menschenrechtsverletzungen und zur Identifizierung Geschädigter kombiniert werden sollten. Organisationen wie Fairtrade, die vor Ort aktiv sind, erfahren oft in Gesprächen von Menschenrechtsverstößen oder weil sie sie selbst beobachten, anstatt über offizielle Beschwerdemechanismen.

Die Wiedergutmachung systemischer Menschenrechtsverstöße ist wichtig und schwierig zugleich. Geschädigte sind unter Umständen sogar dagegen, dass sich etwas ändert, wenn sie das Einkommen dringend benötigen und kaum Alternativen haben. Einige systemische Verstöße – vor allem Löhne und Einkommen unterhalb eines existenzsichernden Niveaus und unzureichende Lebensstandards – sind so weit verbreitet, dass es extrem selten zu einer Wiedergutmachung kommt.

Von den Produzent*innen im Globalen Süden kann und sollte im Allgemeinen nicht verlangt werden, dass sie die Kosten für Wiedergutmachungen alleine schultern. Im Kakaoanbau Westafrikas zum Beispiel leben die meisten Kleinbäuerinnen und -bauern in Armut. Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Abholzung sind weit verbreitet. Von Fairtrade erhobene Daten legen nahe, dass für über 40 Prozent der Produzentengruppen die Kosten eines angemessenen Überwachungs- und Wiedergutmachungssystems gegen Kinderarbeit ihre Fairtrade-Prämieinnahmen übersteigen würden.

Die Leitprinzipien der UN fordern eindeutig, dass alle Akteurinnen und Akteure einer Lieferkette in diesem Bereich zusammenarbeiten sollten. Dennoch ist es nicht einfach, dies in der Praxis umzusetzen. Im ersten Schritt müssen große Einzelhandels-, Hersteller- und Handelsunternehmen ihr auf Transaktionen beschränktes Verhältnis zu ihren Zulieferbetrieben ändern.

Die Produzent*innen benötigen eine Partnerschaft mit mittel- bis langfristigen Abnahmezusagen und Unternehmen, die die Geschäftsbeziehung nicht sofort abbrechen, sobald (nicht „falls“) eine Beschwerde über einen Menschenrechtsverstoß einer Reaktion bedarf.

Fairtrade arbeitet an folgenden drei Bausteinen, die Geschädigten helfen, eine Wiedergutmachung zu erreichen.



MENSCHEN IN DIE LAGE VERSETZEN, DASS SIE IHRE BESCHWERDEN ÄUSSERN

FAIRTRADE-ANGEBOTE

Unterstützung für demokratisch strukturierte landwirtschaftliche Organisationen, Arbeiterkomitees und ihre Entwicklungspläne.

Fortbildungen über Menschenrechte für Produzentenorganisationen, Bäuerinnen, Bauern und Arbeiter*innen.

Handelsunternehmen müssen Produzent*innen über Fairtrade-Mindestpreis und -Prämie unterstützen.

ERFAHRUNGSWERTE

Beitrag der Handelsunternehmen reicht nicht aus.

Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und NGOs.



BESCHWERDE- MECHANISMEN

FAIRTRADE-ANGEBOTE

Prozess für Beschwerden weltweit, 100+ Beschwerden im Jahr 2019.

Plantagen müssen Beschwerdemechanismen einrichten.

Unterstützung für gemeindebasierte Kontrollsysteme gegen Kinder- und Zwangsarbeit.

ERFAHRUNGSWERTE

Der Einführung menschenrechtsbasierter Mechanismen muss die Sensibilisierung für Menschenrechte vorausgehen.



WIEDER- GUTMACHUNG

FAIRTRADE-ANGEBOTE

Pilotprojekte mit gemeindebasierten Kontroll- und Wiedergutmachungssystemen gegen Kinderarbeit, Zwangsarbeit oder geschlechts-spezifische Gewalt in 13 Ländern.

ERFAHRUNGSWERTE

Oft schwache Regierungssysteme.

Wie ist Wiedergutmachung für systemische Verstöße möglich?

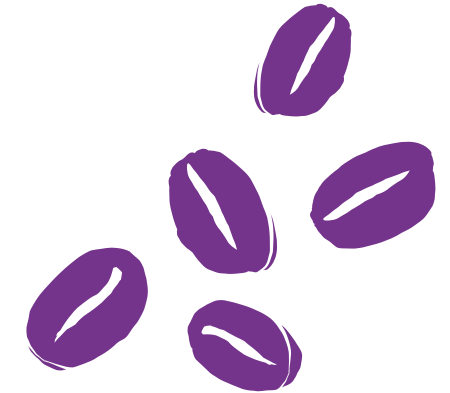
Beiträge von Handels-, Hersteller- und Einzelhandelsunternehmen sind unerlässlich.

INTERNATIONALE HÄNDLER, MARKEN UND EINZELHANDELS-
HÄUSER MÜSSEN IHREN BEITRAG LEISTEN – ANSTATT IHRE
GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN ZU KAPPEN – WENN BÄUERINNEN
UND BAUERN IHRE HERAUSFORDERUNGEN IN BEZUG
AUF MENSCHEN- UND UMWELTRECHTEN OFFENLEGEN.



**ÜBERRASCHUNG:
BÄUERINNEN UND
BAUERN HABEN
KEINEN EINFLUSS
AUF DAS WETTER**

ÜBERRASCHUNG: BÄUERINNEN UND BAUERN HABEN KEINEN EINFLUSS AUF DAS WETTER



Der Klimawandel trifft die Bevölkerung landwirtschaftlicher Regionen in jeglicher Hinsicht.

Ihr Leben wird unberechenbarer, sei es wegen Hitzewellen mit Rekordtemperaturen, anhaltender Kälteeinbrüche, Waldbränden, langanhaltender Trockenzeiten oder häufigerer, heftigerer Wirbelstürme und Regenfälle. Hinzu kommt, dass sich die Durchschnittstemperaturen und Niederschlagsmenge auch langfristig verändern.

Es ist schwer vorstellbar, wie Organisationen wie Fairtrade der vielleicht größten Bedrohung der Menschenrechte unserer Zeit angemessen begegnen können.

Klar, der Fairtrade-Standard für Bäuerinnen und Bauern enthält immer mehr Anforderungen zur verantwortungsvollen Nutzung von Land und Wasser, dem Einsatz von Pestiziden und wie mit ihnen umzugehen ist, sowie weitere Vorschriften zum Schutz der Umwelt. Sie machen mindestens 25 Prozent des Inhalts der Fairtrade-Standards aus und werden immer strenger, je länger der jeweilige landwirtschaftliche Betrieb und die Produzentenorganisationen zertifiziert sind.

Außerdem können sich Fairtrade-Produzentenorganisationen dafür entscheiden, ihre Fairtrade-Prämie in Umweltprojekte zu investieren, was viele auch tatsächlich tun, und sie werden ermutigt, nachhaltige Anbaumethoden anzuwenden.

Hinzu kommt, dass der Fairtrade-Standard für Händler*innen darauf ausgerichtet ist,

dass Bäuerinnen und Bauern eine gerechte Bezahlung für ihre Ernten erhalten und es sich leisten können, ihre Anbaumethoden zu verbessern.

Aber der Klimawandel ist ein anderes Kaliber. Treibhausgas-Emissionen gehen hauptsächlich auf das Konto der Industrien des globalen Nordens – Kleinbäuerinnen und -bauern aus Mittelamerika sind jedenfalls nicht die Hauptverursacher*innen.

Diese Krise schreit nach Partnerschaften und geteilter Verantwortung zwischen den verschiedenen Akteur*innen der Lieferketten, Regierungen und Verbraucher*innen. Dies muss unter Einbeziehung von unterrepräsentierten Personen aus bäuerlichen Gemeinschaften geschehen.

Wir nutzen den einzigartigen Vorteil des Fairtrade-Netzwerks immer mehr dazu, solche Partnerschaften zu fördern.

KAFFEEEROST

Wir blicken nach Mittelamerika.

Mehr als ein Jahrhundert lang sind aromatische Arabica-Kaffeebüsche in den schattigen, wohl temperierten Gebirgslandschaften der Region gediehen, nur 23,5 Grad vom Äquator entfernt. Kaffee ist ein extrem wichtiger Wirtschaftsmotor

für El Salvador, Guatemala, Nicaragua und Honduras, er macht für einige Länder bis zu 40 Prozent ihrer Agrarexporte aus.

Seit den 1970er Jahren taucht etwa alle 10 Jahre ein Pilz namens La Roya, oder auch Kaffeerost, auf. Die Bäuerinnen und Bauern hielten ihn durch eine Extradosis Fungizid mal mehr, mal weniger gut in Schach. Außerdem hat Fairtrade mit Bäuerinnen und Bauern am Einsatz von Methoden zum Schutz der Büsche wie Schattenanbau und gezieltes Beschneiden gearbeitet.

Doch im Jahr 2012 kam es zu einem Ausbruch des Pilzes – oder vielmehr der Erkenntnis, dass dem Kaffeerost mit den bisherigen Methoden nicht mehr Einhalt zu bieten war. Die Witterungsverläufe hatten sich gewandelt. Extreme, unberechenbare Hitze und Regenfälle waren Normalität geworden, keine Ausnahmeerscheinungen mehr.

Verräterische gelbe und braune Flecken breiteten sich auf der Oberseite welcher Blätter aus. Die Unterseite der Blätter waren mit einem feinen orangenen Staub bedeckt.



Die Hauptmotive unserer Chocogeddon-Kampagne: Vier schmelzende Schokotiere sensibilisieren für die Auswirkungen des Klimawandels auf Kakaobäume. Rechte: Hasan & Partners und Fairtrade Finnland

Die Bäuerinnen und Bauern beschnitten ihre Pflanzen, sie besprühten sie, dann entfernten und beseitigten sie sie. Doch die Krankheit hielt an und verbreitete sich in ganz Mittelamerika und dem Süden von Peru. Sie bahnte sich ihren Weg auch in immer höhere Regionen.

In weiten Landstrichen von Guatemala, El Salvador, Honduras und Nicaragua waren laut Sustainable Coffee Challenge bis zu 70 Prozent des Kaffeepflanzenbestands in Mitleidenschaft gezogen.

Das war ein verheerender Schlag für die Kleinbäuerinnen, Kleinbauern und die Menschen in ihrer Umgebung, deren Existenz – und damit auch ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen – von der Frucht abhängt. Über 300.000 kleinbäuerliche Haushalte und ihre Arbeiter*innen waren betroffen.

Der Rost verursachte innerhalb von fünf Jahren einen Schaden von mehr als 3 Milliarden US-Dollar. Schätzungsweise 2 Millionen Menschen aus ländlichen Gebieten Mittelamerikas gaben damals ihre Betriebe auf. Viele von ihnen waren junge Menschen, die sich auf die Suche nach einer sichereren Zukunft gaben.

RESILIENZ SÄEN

Der Klimawandel war zu einer unübersehbaren Bedrohung für die Menschenrechte geworden und musste mit allen Fairtrade zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden. Das Netzwerk rief speziell auf die Situation zugeschnittene Maßnahmen ins Leben, um die Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen, die ihren Pflanzenbestand wieder aufbauen wollten.

Kernstück der Maßnahmen war der Einsatz von zwei Millionen neuen, Rost-resistenten Kaffeepflänzchen. Aber: Die Machtverhältnisse zwischen der von der Landwirtschaft lebenden Landbevölkerung und den Käufer*innen ändert sich nicht, bloß weil die Bäuerinnen und Bauern ein paar Pflanzen erhalten.

Fairtrade holte sich Rat von den Menschen vor Ort, von Fachleuten und von Handels-

partner*innen, um besser zu verstehen, was die Bäuerinnen, Bauern und ihre Organisationen brauchen und wie sich dies organisieren lässt.

„Wir stellten fest, dass viele Erzeuger*innen sich in einer problematischen Lage befanden, weil es an Planung mangelte,“ berichtet **Javier Aliaga**, Programmkoordinator für Klimawandel bei der CLAC. „Unsere Mitglieder benötigten Werkzeuge und Ressourcen, um den Desastern standzuhalten, also boten wir ihnen Geräte und Fortbildungen an, ähnlich wie Gründerzentren Existenzgründer*innen fördern.“

Das hieraus entstandene Programm mit einer Laufzeit von vier Jahren konzentrierte sich auf den Ausbau von Organisations- und Gemeinschaftseinrichtungen, mit deren Hilfe die Bauernorganisationen Informationen und Weiterbildungen zu Best Practices und für besseres Projektmanagement anbieten und mehr junge Menschen, Frauen und andere unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen einbinden konnten.

Das Programm kam bei Kleinbauernorganisationen in Guatemala, Honduras und Nicaragua zum Einsatz, mit Unterstützung des Netzwerks lateinamerikanischer und karibischer Produzent*innen (CLAC), Fairtrade International, Fairtrade Finnland und des finnischen Außenministeriums.

Letztendlich profitierten fast 18.000 Menschen in 45 Kleinbauernorganisationen direkt von dem Programm:

- Zahlreiche Zuchtbetriebe für Kaffeepflanzen und Demonstrationsflächen entstanden, um den Bestand der geschädigten Anbaubetriebe aufzufrischen, von denen viele von Frauen geführt wurden.
- Frauen und junge Menschen eröffneten drei Bio-Düngezentren.
- Obstbäume wurden gepflanzt, sowohl als Schattenspender als auch als Zubrot für die Bauernfamilien.
- Bäuerinnen und Bauern investierten in zusätzliche Verdienstmöglichkeiten wie die Herstellung von Honig oder Nutztierhaltung.
- Alle Bauernorganisationen entwickelten eine Strategie.

”

DER KLIMAWANDEL STEHT IN ENGER VERBINDUNG ZUR GESUNDHEIT DER MENSCHEN, ZUR ERNÄHRUNGS- UND WASSERVERSORGUNGS-LAGE, MIGRATION, FRIEDEN UND SICHERHEIT. ER IST EINE FRAGE SOZIALER GERECHTIGKEIT, DER MENSCHENRECHTE UND ETHISCHER GRUNDSÄTZE.“

– UN-GENERALSEKRETÄR BAN KI-MOON

- Die Mehrheit der Kleinbauernorganisationen erstellte Anleitungen zu Best Practices, Fortbildungsmaterialien und führte Qualitätssicherungssysteme ein.
- Gegenseitige Besuche zwischen Organisationen sorgten für einen Wissens- und Erfahrungsaustausch unter den Bäuerinnen und Bauern.
- Die Kaffeeerträge verdoppelten sich und ein größerer Teil konnte exportiert werden.
- Der politische Austausch mit den Regierungen Mittelamerikas verbesserte sich.

„Dieses Projekt hat die Herzen vieler Produzentinnen und Produzenten erobert,“ meint **Isela Vásquez** von der Kooperative COAQUIL in Honduras. „Wir widmen uns mehr jungen Leuten und Frauen, so dass auch sie an unserer Organisation beteiligt sind.“

GETEILTE VERANTWORTUNG

Ein beachtlicher Fortschritt – aber was wurde aus der viel erwähnten „geteilten Verantwortung“? Die Klimakrise nimmt weiter ihren Lauf. 2020 war eines der heißesten Jahre seit Beginn



der Aufzeichnungen, in dem auch noch zwei massive Wirbelstürme über Mittelamerika hereinbrachen.

Leisten die Regierungen und Lieferketten-Akteure in Verbraucherländern ihren angemessenen Anteil? Ändern sie die Beschaffungspraktiken und die Gesetze, die die dysfunktionalen Lieferketten geformt haben und Mensch und Natur schaden?

Um dieses Grundsatzproblem anzugehen, hat Fairtrade seine politische Lobbyarbeit seit dem Kaffeerost-Programm weiter intensiviert. Fairtrade setzt sich ein für eine gesetzliche unternehmerische Sorgfaltspflicht für Menschenrechte und Umwelt, stärkere Beschränkungen für unlautere Handelspraktiken, nachhaltige öffentliche Beschaffungsmaßnahmen und Unterstützung bei der Anpassung an den Klimawandel, von der auch landwirtschaftliche Kleinbetriebe profitieren.



In Mittelamerika unterstützt CLAC die Bauernorganisationen dabei, ihre Lösungsvorschläge für Probleme in Verbindung mit Landwirtschaft und Klimawandel den regionalen und staatlichen Regierungsvertreter*innen vorzutragen. CLAC bietet ihnen Lobby- und Führungstraining an und ermutigt insbesondere junge Führungskräfte, öffentlich für ihre Belange einzutreten.

Weltweit steht Fairtrade mit Kaffeeunternehmen in Verbindung, um sie für konkrete Selbstverpflichtungen und Partnerschaften für existenzsichernde Einkommen zu gewinnen. Dies führte beispielsweise dazu, dass das Anti-Kaffeerost-Programm mittels vom deutschen Einzelhändler ALDI SÜD zur Verfügung gestellten Fördergeldern ausgeweitet werden konnte, mit besonderem Blick auf schwer geschädigte Kleinbetriebe in Honduras.

Gegenüber Verbraucher*innen beleuchten wir mit Sensibilisierungskampagnen die Krise der

Kleinbäuerinnen, -bauern und Arbeiter*innen und rufen sie auf, sich für verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln und entsprechende (gesetzliche) Regelungen einzusetzen.

La Roya ist mittlerweile zwar zurückgegangen, aber der Ausbruch war ein unüberhörbares Warnsignal. Und eine Gelegenheit, dass Erzeugerorganisationen und Fairtrade die Resilienz der Bäuerinnen und Bauern gegen Schädlinge, Krankheiten und den Klimawandel erhöhen konnten.

„Wir empfinden es als extrem wichtig, dass wir uns wieder mit der Natur versöhnen,“ erklärt **Juan Pablo Solis**, Senior Advisor für Klimawandel und Umwelt bei Fairtrade International. „Wir können nur erfolgreich sein, wenn wir ganz bewusst nach einem Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Aspekten für unser Leben suchen.“



ÄNDERN UNTERNEHMEN IHRE BESCHAFFUNGSPRAXIS, UM EINEN BEITRAG FÜR MEHR RESILIENZ GEGEN DEN KLIMAWANDEL UND FÜR MEHR KLIMASCHUTZ ZU LEISTEN?“



IN ZAHLEN: FAIRTRADE-KAFFEE IN MITTELAMERIKA (2019)

Etwa ein Viertel des von Fairtrade-zertifizierten Betrieben hergestellten Kaffees wurde 2019 zu Fairtrade-Bedingungen verkauft.²

LAND	ANZAHL DER BÄUERINNEN / BAUERN	ANZAHL BAUERN-ORGANISATIONEN	MENGE ZU FAIRTRADE-BEDINGUNGEN VERKAUFTER KAFFEE	STATUS IM VERGLEICH ZU ANDEREN FAIRTRADE-KAFFEE PRODUZIERENDEN LÄNDERN
HONDURAS	11.510	60	36.665 TONNEN	AM DRITTGRÖSSTEN
GUATEMALA	13.880	19	8.519 TONNEN	AM SIEBTGRÖSSTEN
NICARAGUA	15.022	33	7.027 TONNEN	AM ACHTGRÖSSTEN

²Quellen: Fairtrade 2019 für Absätze, CODImpact Monitoring Datensätze 2019 für Produktion.



UMWELTRECHTE SIND MENSCHENRECHTE

FAIRTRADE STIMMT MIT DER steigenden Zahl der Menschenrechtsbeobachter*innen, Gerichte und internationalen Organisationen überein, die Umweltrechte als einen Menschenrechtsaspekt betrachten.

Menschen haben ein Recht auf ein gesundes, sicheres und stabiles Umfeld. Bedingungen wie diese sind an sich bereits wichtig – sie sind außerdem die Grundvoraussetzung dafür, dass Menschen auch ihre anderen Rechte genießen können. So können zum Beispiel Umweltzerstörung und Klimaveränderungen direkte Auswirkungen für Menschen haben: auf ihren Zugang zu Wasser, Lebensmittel und Gesundheitsversorgung. Indirekt können diese Schwierigkeiten zu Einkommensverlusten und der Beeinträchtigung der Rechte von Kindern führen, z. B. des Rechts auf Bildung.

GEMEINSAME WEGE: PARTNERSCHAFT MIT UNTERNEHMEN

FAIRTRADE ARBEITET MIT VIELEN

Einzelhandels- und Herstellerunternehmen in Projekten zusammen, die Minderung von bestimmten Menschenrechts- oder Umweltproblemen in einer Region oder einem Produktbereich bringen. So können die Unternehmen mehr Verantwortung für die von ihnen in ihren Lieferketten verursachten Auswirkungen auf Menschenrechte übernehmen und Fairtrade seine Wirkung erhöhen.

Zum Beispiel haben sich Fairtrade und die deutsche Einzelhandelskette ALDI SÜD zusammengetan, um die Situation der Kleinbauernorganisationen in Honduras zu verbessern, von denen ALDI SÜD den Kaffee für seine Eigenmarke bezieht.

Die Partnerschaft hatte viele positive Effekte für die Bäuerinnen und Bauern und den Angestellten von ALDI SÜD ermöglichte sie neue Einblicke in die Herausforderungen des Kaffeeanbaus.

Das Engagement in einem einzelnen Projekt wiegt natürlich nicht die Schwierigkeiten an anderen Stellen auf: So kam ALDI, 2018 noch mit einem Fairtrade-Award für sein Engagement für fairen Handel ausgezeichnet, kürzlich in die Kritik, aktiv die Preise konventioneller Bananen in den Keller zu treiben. Fairtrade hat sich dem Aufruf der Erzeugerorganisationen und anderer Stimmen angeschlossen, die verlangen, dass ALDI seine Verhandlungsstrategie ändert.

Fairtrade überarbeitet derzeit seine Richtlinien für Partnerschaften mit Unternehmen, um zu gewährleisten, dass die Werte und Handlungen der Unternehmen zu seinen eigenen passen.

”

FAIRTRADE ERWARTET NICHT, DASS ALLE PARTNERUNTERNEHMEN PERFEKT SIND. DOCH SIE MÜSSEN BEREIT SEIN, SICH PERMANENT ZU VERBESSERN.“

„Die UN-Leitprinzipien sehen vor, dass Auswirkungen auf die Menschenrechte in einem kontinuierlichen Prozess nachvollzogen und behoben werden,“ erinnert **Tytti Nahi**, Leiterin der Arbeitsgruppe zu Unternehmen und Menschenrechten bei Fairtrade International. „Entsprechend erwartet auch Fairtrade nicht, dass seine Partnerunternehmen perfekt sind. Doch sie müssen bereit sein, sich permanent zu verbessern.“

„Idealerweise schaffen Partnerschaften mit Fairtrade ein Verständnis und bewirken das nötige Engagement für verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln in Bezug auf alle Produkte – auch wenn sie nicht Fairtrade-gesiegt sind,“ fährt Nahi fort.



”

WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN BELEGEN, DASS FAIRTRADE DAS BEWUSSTSEIN DER VERBRAUCHER*INNEN, IHR ENGAGEMENT UND IHRE BEREITSCHAFT STEIGERT, DEN NÖTIGEN PREIS FÜR EINEN GERECHTEN UND NACHHALTIGEN KONSUM ZU ZAHLEN.“

– ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE GEMÄSS DER ENGLISCHSPRACHIGEN WIRKUNGSSTUDIE „TRACING FAIRTRADE’S IMPACT: A REVIEW OF RECENT EVIDENCE“ (2021)

QUELLEN

- „Coffee Project: Visit to Smallholder Farmers in Honduras.“ Ohne Datum. ALDI South Group (Blog). Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://cr.aldisouthgroup.com/en/responsibility/news/coffee-project-visit-smallholder-farmers-honduras>.
- „Coffee Production in the Face of Climate Change: Costa Rica.“ Ohne Datum. Sustainable Coffee Challenge. Abgerufen am 13. Februar 2021. https://www.sustaincoffee.org/assets/resources/CostaRica_CountryProfile_Climate_Coffee_6-7.pdf.
- „Coffee Production in the Face of Climate Change: Guatemala.“ Ohne Datum. Sustainable Coffee Challenge. Abgerufen am 13. Februar 2021. https://www.sustaincoffee.org/assets/resources/Guatemala_CountryProfile_Climate_Coffee_6-7.pdf.
- „Coffee Production in the Face of Climate Change: Honduras.“ Ohne Datum. Sustainable Coffee Challenge. Abgerufen am 13. Februar 2021. https://www.sustaincoffee.org/assets/resources/Honduras_CountryProfile_Climate_Coffee_6-11.pdf.
- Davis, Aaron P., Helen Chadburn, Justin Moat, Robert O’Sullivan, Serene Hargreaves und Eimear Nic Lughadha. 2019. „High Extinction Risk for Wild Coffee Species and Implications for Coffee Sector Sustainability.“ *Science Advances* 5 (1): eaav3473. <https://doi.org/10.1126/sciadv.aav3473>.
- „El Salvador.“ Ohne Datum. Sustainable Coffee Challenge. Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://www.sustaincoffee.org/assets/resources/Country-Data-Sheet-El-Salvador.pdf>.
- „Fairtrade Finland | Development Cooperation Programme 2014-2017 | Final Report.“ Ohne Datum. Fairtrade Finland. Abgerufen am 13. Februar 2021. <https://reilukauppa.fi/wp-content/uploads/2018/08/kehitysvhiteisty%C3%B6hjelman-loppuraportti-2014-2017.pdf>.
- Lynch, Connor. Ohne Datum. „The Impacts of Warming Coffee: The Climate Change-Coffee-Migration Nexus in the Northern Triangle of Central America.“ *Independent Study Project. School for International Training.* <https://core.ac.uk/download/pdf/232741188.pdf>.
- Mauthofer, Tatjana, Elisabeth Schneider, Dr. Susanne Johanna Váth und Friederike von Cölin. 2018. „Follow up Study – Assessing the Impact of Fairtrade on Poverty Reduction through Rural Development.“ CEval GMBH. https://files.fairtrade.net/publications/2018_Ceval_StudyFairtradeImpactRuralDevelopment.pdf.
- McKenna, Maryn. 2020. „Coffee Rust Is Going to Ruin Your Morning – The Atlantic.“ September 16, 2020. <https://www.theatlantic.com/science/archive/2020/09/coffee-rust/616358/>.
- Panhuyzen, Sjoerd und Joost Pierrot. Ohne Datum. „Coffee Barometer 2020.“ <https://coffeebarometer.org/>.

GLOSSAR:

FAIRTRADE-BEGRIFFE UND -ABKÜRZUNGEN

CLAC: Das Netzwerk lateinamerikanischer und karibischer Fairtrade-Produzent*innen. Vollständige Bezeichnung: Coordinadora Latinoamericana y del Caribe de Pequeños Productores de Comercio Justo.

FTA: Fairtrade Africa ist das Produzentennetzwerk für Afrika, das die Interessen von über eine Millionen Erzeuger*innen aus 33 Ländern vertritt.

Fairtrade-Standards: Die Kriterien für Kleinbauernorganisationen, Plantagen und andere Akteure in Lieferketten, die einzuhalten sind, wenn sie sich an Fairtrade beteiligen möchten. Sie bestehen aus sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Anforderungen. Außerdem gibt es etwa zwei Dutzend Produkt-spezifische Standards.

Fairtrade International (FI): Die Dachorganisation von Fairtrade mit Sitz in Bonn (Deutschland), wo u.a. die Standards und Strategien für das Fairtrade-System erarbeitet werden. Die NGO verantwortet das Fairtrade-Siegel, zusammen mit dem Vorstand und der Generalversammlung, die sich aus allen drei Produzentennetzwerken (PNs), Nationalen Fairtrade-Organisationen (NFOs) und unabhängigen Vertreter*innen zusammensetzt.

Fairtrade-Netzwerk / Fairtrade-System: Ein Überbegriff für alle mit Fairtrade verbundenen Organisationen, einschließlich der Produzentennetzwerke (PNs), Nationalen Fairtrade-Organisationen (NFOs), Fairtrade International (FI), FLOCERT und des Fair Trade Advocacy Office mit Sitz in Brüssel.

FLOCERT: Die unabhängige Zertifizierungsgesellschaft überprüft, ob Betriebe die Fairtrade-Standards einhalten, und führt Zertifizierungen nach den Fairtrade-Standards durch.

Organisation mit lohnabhängig Beschäftigten (Hired Labour Organisations):

Ein Betrieb, der Arbeiter*innen beschäftigt, um zu funktionieren, z. B. Landwirtschaftsbetriebe, Plantagen, Fabriken, Produktionsanlagen. Für diese Organisationen gibt es einen eigenen Standard. Dieser Bericht verwendet häufig den Begriff „Plantage“, wenn Organisationen mit lohnabhängig Beschäftigten gemeint sind.

HREDD: Abkürzung für den englischen Begriff „Human Rights and Environmental Due Diligence“, auf Deutsch: unternehmerische Sorgfaltspflicht für Menschenrechte und Umwelt. Damit wird der Prozess verstanden, mit dem Unternehmen ihre negativen Auswirkungen auf Mensch und Natur identifizieren, verhindern, reduzieren und darüber Rechenschaft ablegen. Die Arbeit von Fairtrade hat zum Ziel, globale Lieferketten in Einklang mit Menschenrechten und Umweltschutz zu bringen.

NAPP: Das regionale Netzwerk der Fairtrade-Produzent*innen im asiatisch-pazifischen Raum. Es vertritt rund 260.000 Bäuerinnen, Bauern und Arbeiter*innen in 20 Ländern.

NFO: Nationale Fairtrade-Organisation. Ein Vollmitglied von Fairtrade International, das für Marketing, Lizenzierungen und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb eines bestimmten Absatzgebiets zuständig ist. Die meisten NFOs befinden sich in Europa.

NGO: Eine Nichtregierungsorganisation (Non-governmental Organisation) ist eine gemeinnützige, staatsunabhängige Vereinigung, die sich üblicherweise sozial oder politisch engagiert. Das Fairtrade-Netzwerk besteht aus Dutzenden NGOs, die sich unter dem Dach von Fairtrade International, ebenfalls eine NGO, zusammenfinden.

PN: Produzentennetzwerk. Ein regionales Netzwerk aus Produzent*innen und/oder regionalen Verbänden, die sich zusammengeschlossen haben, um ihre gemeinsamen Interessen zu vertreten. Die drei Fairtrade-Produzentennetzwerke sind CLAC, FTA und NAPP.

Kleinbauer/-bäuerin: Landwirt*innen, die strukturell keine dauerhaften Angestellten beschäftigen und die Produktion hauptsächlich über die Arbeitskraft der eigenen Familienangehörigen betreiben. Den Großteil der Arbeitszeit verbringen sie mit landwirtschaftlichen oder handwerklichen Tätigkeiten im Anbaubetrieb oder Zuhause. Die Einkünfte aus diesen Aktivitäten bilden das Haupteinkommen des Haushalts.

Kleinbauernorganisation: Gruppen wie Kooperativen oder Bauernverbände, deren Mitglieder hauptsächlich Kleinbäuerinnen und -bauern sind.

Handelsunternehmen / Fairtrade-Handelspartner: Firmen, die Fairtrade-Produkte kaufen und wieder verkaufen und / oder Fairtrade-Preis und -Prämie abwickeln. Sie müssen den Fairtrade-Standard für Händler*innen einhalten.

UNGPs: United Nations Guiding Principles on Business and Human Rights, die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen. Das Regelwerk wurde 2011 ins Leben gerufen. Es beschreibt die an Unternehmen und Staaten gestellten Erwartungen zum Schutz, zur Achtung und zur Wiederherstellung der Menschenrechte.

YICBMR: Youth Inclusive Community Based Monitoring and Remediation System. Das Kontroll- und Wiedergutmachungssystem von Fairtrade, das Jugendliche und das soziale Umfeld vor Ort in die Kontrolle und Wiedergutmachung von Kinderarbeit, Zwangsarbeit oder geschlechtsspezifischer Gewalt einbezieht, je nachdem, was benötigt wird.



WEITERE INFORMATIONEN in englischer Sprache erhalten Sie auf: www.fairtrade-deutschland.de/HREDD



FAIRTRADE